

achmittag
Wollen-
pungen-
er Minu-
Neuhofes
Nachdem
s Wasser
gedrückt
Sev. In
hoch, Die
angebaute
und hätte
Einbruch
sich die
und die
basser an
e Werde
Wasser.
n davon
us den
Kinder
euer. Die
sind zur
es sich
er künft-
stern be-
gen, von
ist.
eres Un-
nd schli-
von den
schwa-
ein Auto
richtige
an. In
chen Ge-
r lichte
als auch
ost über
auf Wald
luch die
d, doch ist
emorden.
eres Ge-
Die Ob-
n starken
e Halm-
en DM.
Mittwoch
he wor-
Bergen
Lugen-
Bäume
da viel
Arbeiter
mühen
und nicht
iner
vor dem
ten aus-
brachten
ist anzu-
ens ent-
Nicht nur
hshafen,
Tages-
den, sich
„Amis-
„Tag-
„Amis-
r hohen-
dem
ormreal-
worden.
in ihrem
ingreifen
vertelang
werden
ch in der
st haben,
Charlotte
er bringt
zeitig
nächst
nta Sell
anderer
sührlich
n soll im
Kinder-
den wird.
ir Rliche
ites der
en teils
Männer
der von
Die
nahmen
bekannt
ei wird
in Rom
s Alfred
indet der
trage in
rhebung
nd Zeit-
Nagold,

Der Gesellschaft

Amts- und Anzeigebblatt für

den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Beilagen „Feierstunden“
„Unsere Heimat“, „Die Mode vom Tage“.

Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage
„Haus, Garten und Landwirtschaft“

Bezugspreise: Beim Bezug in der Stadt
beim Agenten monatl. RM. 1.50 einschl.
13 bzw. 20 Pfg. Zustellgebühr, beim Bezug
durch die Post monatl. RM. 1.40 einschl. 13 Pfg.
Postzeitungsgeb., zusätzl. 30 Pfg. Bestellgeb.
Einzelnumm. 10 Pfg. Schriftleitung, Druck und
Verlag: G. M. Jäger (Joh. H. Jäger), Nagold



Anzeigenpreise: 1 spaltige Dorgis-Zeile oder
deren Raum 20 Pfg., Familien-Anzeigen 15 Pfg.
Kleinanzeigen 10 Pfg., Sonstige-Anzeigen 50 Pfg.
Kaufschlag - für das Erscheinen von Anzeigen
in bestimmten Ausgaben und an besonderen
Plätzen, wie für telefon. Aufträge und Chiffre-
Anzeigen wird keine Gebühr übernommen

Telegr.-Adresse: Gesellschaft Nagold. — In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Postk. Kto. Stuttgart 5113

Nr. 104

Gegründet 1827

Samstag, den 6. Mai 1933

Preis pro Nummer 2 Pf.

107. Jahrgang

Tagespiegel

Partei Vorstand, Reichstags- und preussische Landtags-
fraktion des Zentrums sind am Freitag in Berlin zu ver-
traulichen Beratungen über eine Reorganisation der Par-
tei und über deren künftige Stellung im neuen Staat zu-
sammengetreten.

Die Zulassungssperre für Krankenkassenärzte ist nach der
geordneten Neuregelung wieder aufgehoben worden. Zur
Jahresabrechnung auf Kosten der gesetzlichen Krankenkassen
sind bis auf weiteres nur die zur Zeit für die Krankenkassen
tätigen Zahnärzte und Zahnchirurgen heranzuziehen. Eine
Neuregelung ist in Vorbereitung.

Generalmajor a. D. Haenle wurde zum kommissarischen
Intendanten des Ostmarkenrunds ernannt.

Gegen das Privatvermögen der Vorstandsmitglieder
der Kölner Güterverkehrs-Gesellschaft ist Arrestbefehl er-
lassen worden.

Der polnische Außenminister empfing den deutschen Ge-
sandten von Moskau. Er betonte, seine Regierung werde
sich auch in Zukunft streng innerhalb der Grenzen der be-
stehenden Verträge halten.

Die finnische Regierung hat das Tragen von Lappo-
und nationalsozialistischen Uniformen verboten.

Das irische Unterhaus hat am 3. Mai mit 76 gegen
56 Stimmen den Gesetzentwurf angenommen, der den
Trennung der Abgeordneten für den König von England
abschafft.

Der Oberstelegrapheninspektor Beer-München ist beauftragt
worden, die Gleichschaltung der Beamtenorganisation in
Bayern durchzuführen.

Cont amtlicher Mitteilung ist seit dem Beginn der natio-
nalen Erhebung ein merklicher Rückgang der aus poli-
tischen Motiven verübten Gewalttaten mit Todesfolge ein-
getreten.

Vom Reich sind die erforderlichen Mittel zur Fort-
führung des Notwerks der deutschen Jugend zunächst bis
zum 30. Juni ds. Js. bereitgestellt worden.

Das Präsidium des deutschen Brauerbunds hat sich neu
konstituiert. Es führt künftig die Bezeichnung „Reichs-
führerschaft des deutschen Brauerverbandes“.

Am Freitag wurde die Ernennung von 7 Reichs-
statthaltern vollzogen; unter ihnen befindet sich Staats-
präsident Murr.

Das Protokoll über die Verlängerung des Berliner Ver-
trags vom April 1928 und des deutsch-sowjetischen Ab-
kommens über ein Schlichtungsverfahren ist in Kraft ge-
treten.

Japan hat vorgeschlagen, in Tokio eine sowjetisch-
japanische Konferenz abzuhalten, an der auch Vertreter des
Mandschurien teilnehmen sollen, um die Interessengegenstände
zwischen der Sowjetunion und dem Mandschurienstaat aus-
zugleichen.

Ein Wirbelfieber tötete im vergangenen Westen von Ma-
boma fünfzig Personen an. 19 Personen wurden
geblüet und mehr als 200 verletzt.

Verdächtiger Eifer auf der Abrüstungskonferenz

Deutschland soll vorzeitig festgelegt werden

Berlin, 5. Mai. Der britische Vertreter in Genf, Un-
terstaatssekretär Eden, wird heute bei einem eiligen Be-
such in London dem Kabinett über die Lage auf der Ab-
rüstungskonferenz Bericht erstatten. Die neuen Schwierig-
keiten liegen bekanntlich darin, daß eine Reihe von Ab-
ordnungen mit verdächtigem Eifer schon jetzt bindende Be-
schlüsse über die Ziffern der Heeresstärke herbeizuführen
und damit Deutschland auf einen bestimmten Heeresstopp
festlegen möchten, während Deutschland zunächst einmal
Gewißheit über die Abrüstung des Kriegsmaterials haben
will. Für die schlechten Aussichten der Genfer Konferenz
wird in der englischen Presse auch heute wie üblich Deutsch-
land verantwortlich gemacht. Die Zeitungen geben über-
einstimmend die amtliche Auffassung wieder, die dahin
geht, Deutschlands Weigerung, der Standardisierung der
Armeen zuzustimmen, zerstöre den Grundgedanken des bri-
tischen Entwurfs. Ohne eine Regelung dieser Frage aber
sei nicht daran zu denken, daß Frankreich irgendwelcher
Abrüstung zustimmen werde. Die Unnachgiebigkeit beider
Parteien entziehe der Konferenz die Grundlage. Der Be-
richterstatter des „Daily Telegraph“ erklärt, Großbritannien,
Frankreich und Amerika wollen nicht, daß das jetzige
Gerade auf der Konferenz Tag für Tag weiter gehe, son-
dern sie wollen, daß über die Frage der Effektivebestände
sofort entschieden werde. Das könne bedeuten, daß es zu
einer Abstimmung über den betreffenden Abschnitt komme
und hierbei würde Deutschland zweifellos allein dastehen.
Tatsächlich könne die Folge Deutschlands Weggang von

Die Arbeitsdienstpflicht

Der erste halbe Jahrgang für den Arbeitsdienst wird,
wie die RdZ. erfährt, voraussichtlich zum 1. Dezember ein-
berufen werden. Es sei durchaus möglich, auch im Win-
ter Arbeitsdienst zu treiben, und zwar ohne gesundheitliche
Störung der Jugendlichen, wie die Erfahrung im Frei-
willigen Arbeitsdienst gezeigt habe. Der zweite halbe Jahr-
gang würde dann Ende Mai 1934 einberufen werden.
Man denkt daran, die Unterbringung der Arbeitsdienst-
pflichtigen „regional“ zu betreiben, so daß die Dienstpflichtigen
von ihrem gewöhnlichen Wohnort nicht weit entfernt wären.
Nach erfolgter Einberufung werden die Jugendlichen einer
ärztlichen Untersuchung unterzogen; nur wer sich
dabei als krank oder zu schwach erweist, wird befreit oder
zurückgestellt werden.

Die Arbeitsdienstpflichtigen werden vollkommen ein-
gekleidet mit besonderer Uniform, Leder- und Schuhzeug;
die Ausrüstung für die ersten 300 000 Uniformen ist
bereits erfolgt. Die starke Belebung der Volkswirtschaft, die
durch diese große Bestellung erfolgt, wird auch den Arbeits-
markt entlasten. Denn es ist Bedingung für die Ausrüs-
tung, daß die Lieferungen für den Arbeitsdienst nicht
mit Lebensmitteln ausgeführt werden dürfen, sondern
daß neue Arbeitskräfte eingestellt werden müssen. Zugleich
wird sich eine Entlastung der Arbeitslosenfürsorge- und Pen-
sionskosten ergeben, nämlich wegen der Mehreinstellung in
der Wirtschaft, dann wegen der einberufenen Jugendlichen,
soweit sie unterstützt wurden, und vor allem auch wegen der
etwa 50 000 einberufenen Auszubildenden.

Die hierdurch freierwerdenden Mittel können zur Befrei-
tung der Unkosten des Arbeitsdienstes herangezogen werden.

Wobei die Frage noch nicht entschieden ist, wie hoch das
Taschengeld sein soll, das man den Dienstpflichtigen zur
Befreiung notwendiger kleiner Ausgaben überlassen will.
Die Ausbildung denkt man sich so, daß neben 6 Stun-
den täglicher produktiver Arbeit noch etwa 3 Stunden der
geistigen und körperlichen Schulung der Dienstpflichtigen ge-
widmet werden. Eine Ausbildung mit der Waffe kommt
nicht in Frage. Es ist anzunehmen, daß ein normaler, voller
Jahrgang der Dienstpflichtigen einschließlich des Führer-
personals 600 000 bis 650 000 Mann umfaßt. Da jedoch von
1935 ab die schwachbelegten Kriegsjahrgänge einberufen
werden, glaubt man, daß schon in anderthalb Jahren der
gesamte Jahrgang der Dienstpflichtigen auf einmal ein-
gegriffen werden kann.

Besonders bedeutsam ist, daß das Reich sich auch für das
weitere Schicksal der Dienstpflichtigen nach
Ablauf der Dienstzeit interessieren will. Es wird zu diesem
Zweck im Arbeitsdienstreferat des Reichsarbeitsministeriums
eine besondere Abteilung gebildet werden, die sich mit der
Unterbringung der Jugendlichen im Wirt-
schaftsprozeß nach Ablauf der Dienstzeit zu be-
schäftigen haben wird. Daß eine gewisse Verbindung zwischen
Arbeitsdienst und Jugendberufshilfe erstrebt wird, dürfte
sich u. a. daraus ergeben, daß unter dem Namen „Auf-
klärungs- und Presseabteilung für Arbeitsdienst und Ju-
gendberufshilfe“ eine besondere Abteilung eingerichtet
werden soll, die dem bekannten Fachmann auf dem Gebiet
des Arbeitsdienstes, dem früheren Polizeioberst Müller-
Brandenburg, unterstellt wird.

Der Konferenz leit. Der diplomatische Mitarbeiter des
„Daily Herald“ spricht von der Möglichkeit, daß Mac
Donald und Daladier binnen zwei Wochen nach Genf
gehen werden, um die Konferenz wieder in Gang zu brin-
gen. Der amerikanische Vertreter Norman Davis habe
gestern Mac Donald bei einer Unterredung dazu geraten.

Neue deutsche Vorschläge in Genf

Genf, 5. Mai. Die deutsche Delegation beantragt ein
vorbehaltloses und uneingeschränktes Verbot des Bomben-
abwurfs aus der Luft, eine vollständige Abschaffung der
Militär- und Marineinfanterie, Zerstörung des Materials,
sowie eine wirksame Kontrolle der Zivilluftfahrt. Auf dem
Gebiete der Seerüstungen verpflichtet sich Deutschland heute,
daß es die Zahl der U-Boote auf 12 beschränkt, an die es bisher
durch den Vertrag gebunden war, nicht über-
schreiten und nicht mehr als ein Schiff auf Stapel legen
wird als Ersatz für eines seiner veralteten U-Boote.
Sollten die übrigen Mächte auf 12-Boote für die nationale
Verteidigung nicht verzichten können, so behält sich die
deutsche Delegation das Recht vor, gelegentlich auf diesen
Punkt zurückzukommen. Obwohl in den englischen Kon-
ventionsentwurf keine Herabsetzung der Motten vorge-
sehen wird, ist Deutschland trotzdem bereit, in der Erwartung,
daß die hochgerüsteten Seemächte eine wesentliche Herab-
setzung ihrer Seerüstungen vornehmen, bis zur Konferenz
von 1935 die Höchstzahlen beizubehalten, an die es bisher
gebunden war.

Die Konsolidierung der Wirtschaft

Berlin, 5. Mai. Von der Reichsregierung nachstehender
Seite wird folgendes mitgeteilt: Die Reichsregierung hat
alles Interesse daran, daß die Wirtschaft sich jetzt innerlich
und ehrlich beruhigt. Alle rigorosen Eingriffe haben zu
unterbleiben und werden unterbleiben, so daß die Wirtschaft
in der Lage ist, sich auf weite Sicht mit ihren Projekten ein-
zustellen, da die Stabilität ihr notwendige Gewähr dafür
bietet. Die Wirtschaft kann damit beginnen, großzügig zu
planen. Der, der schnell und bald damit beginnt, kann der
wärmsten moralischen Unterstützung der Reichsregierung
versichert sein. Es ist vollkommen fehl am Platz, wenn in
der Wirtschaft und in Wirtschaftskreisen noch irgendeine
Neurose herrscht. Nachdem jetzt auch die Gewerkschafts-
aktion durchgeführt ist, sind im Wirtschaftsleben durch-
aus konsolidierte Verhältnisse eingetreten, so daß sie auf lange
Sicht arbeiten kann.

Hugenberg für einheitliche Wirtschaftsführung

Berlin, 5. Mai. Zu den Zeitungsberichten über eine
in Aussicht stehende Bezeichnung des preussischen Landwirt-
schaftsministeriums mit dem nationalsozialistischen Reichs-
landwirtschaftsministers Willens hat die „Deutsche Zeitung“
von deutschlandseiner Seite, daß darüber nichts Näheres
bekannt sei. Die Mitteilung Dr. Hugenberg's und
der Deutschnationalen an der am 30. März d. J. gebildeten
Regierung sei auf Grund der allgemein bekannten Verein-
barung erfolgt, daß eine Zusammenfassung der gesamten

Wirtschaftspolitik in Reich und Preußen in der Hand von
Dr. Hugenberg vorgenommen wurde. Daran, daß Dr. Hu-
genberg bei Nichterhaltung dieser Vereinbarung auch aus
der Reichsregierung ausscheiden werde, sei wohl nicht zu
zweifeln — dies um so mehr, als die sich immer wieder-
holenden Nachrichten aus dem Land über unfameradhaft-
liche Zurücksetzung bewährter deutschnationaler Kräfte und
über ihrem Einfluß nicht zugängliche Vorgänge in der
Wirtschaft ohnehin seine Stellung sehr erschweren.

Vortrag beim Reichspräsidenten

Berlin, 5. Mai. Reichspräsident von Hindenburg
empfang heute vormittag den Reichsstatthalter Hitler sowie
den Reichsminister des Innern Dr. Frick zum gemein-
samen Vortrag. Ferner nahm der Reichspräsident einen
Vortrag des Reichsministers für Auswärtiges Freiherrn
v. Neurath entgegen.

Die Reichsstatthalter

Berlin, 5. Mai. Wie verlautet, steht die Ernennung fol-
gender Reichsstatthalter unmittelbar bevor: für
Württemberg Staatspräsident Murr, für Baden
Staatspräsident Wagner, für Sachsen Gauleiter Rutsch-
mann, für Hessen Gauleiter Sprenger, für Bremen
und Oldenburg Ministerpräsident Böcker, für Anhalt und
Braunschweig Gauleiter Loeper. Da Bremen und Olden-
burg zusammengefaßt sind, scheint der Gedanke eines ge-
meinsamen Statthalters für die drei Hansestädte aufgegeben
zu sein. Die Statthalter für Mecklenburg, Vorpommern,
und Lübeck sind noch nicht bestimmt.

Die evangelische Kirchenreform

Berlin, 5. Mai. Der evangelische Pressedienst meldet:
Im Verlauf der Arbeiten für die Schaffung einer „Deut-
schen evangelischen Kirche“ fand gestern im Kirchenbundes-
amt eine Aussprache zwischen Präsident Dr. D. Kapp-
ler, Landesbischof Dr. Marahrens, Studiendirektor
Pastor Dr. Heile und dem Bevollmächtigten des Reichs-
kgl. Bistums, Wehrkreispfarrer Müller, statt. Die Grund-
züge des Verfassungswerts wurden eingehend durchgespro-
chen. Ueber Art und Ziel der außerordentlich bedeutsamen
Aufgabe ergab sich eine hochfreudliche Übereinstimmung.
Die evangelische Kirchenreform wird in
dem äußeren Aufbau etwas grundlegend
Neues schaffen, das schnellstens durchgeführt wird.
Von dem Fortschreiten der Arbeit wird die Öffentlichkeit
unterrichtet bleiben.

Der Landesbischof v. Mecklenburg-Schwerin, D. Rend-
torff, übergibt der Öffentlichkeit folgende Erklärung:
Nachdem der Reichsfunktionär die innere Unab-
hängigkeit der Kirche zugesichert hat, und
nachdem der Wille und die Kraft der deutschen Freiheits-
bewegung über die Klassen und Stände hinweg das
deutsche Volk zu der einen deutschen Nation zu sammeln
überwältigend offenbar geworden ist, habe ich meinen
Beitritt zur RMDV erklärt.

Aus Stadt und Land

Magdeler, den 6. Mai 1933.

Es steht nirgends geschrieben, daß Gott unsern Kops verlange, wohl aber unser Herz. Kügelgen.

Ämliche Dienstnachrichten

Enthoben: der Kanzler der Universität Tübingen Professor Dr. Hegel seinem Ansuchen entsprechend von dem Amt des Kanzlers der Universität.

Eingewiesen: Landrat Kempf in Reutlingen in die Dienststellung eines Landrats der Befoldungsgruppe 3.

Berufen: der in der Innenverwaltung planmäßige Regierungsrat der Befoldungsgruppe 4a Dr. Witzmann in das Innenministerium auf eine Regierungsstellenstelle in diesem Ministerium.

Ernannt: den Regierungsrat Dr. Thiersfelder in das Innenministerium zum Regierungsrat der Befoldungsgruppe 4a in diesem Ministerium; den Regierungsrat Dr. Witzmann zum Regierungsrat der Befoldungsgruppe 4a in der Innenverwaltung; den Regierungsrat Rieger bei der Ministerialabteilung für Bezirks- und Körperschaftsverwaltung zum Regierungsrat der Befoldungsgruppe 4a; Bauinspektor Ulmer beim Straßen- und Wasserbauamt Heilbronn zum Bauinspektor der Befoldungsgruppe 7b.

In den Ruhestand versetzt: Studienrat Felder an der Oberschule in Reutlingen; Obersekretär Hahn beim Oberamt Eßlingen; Gewerbelehrer Eckert beim Gewerbe- und Handelsaufsichtsamt; Hausverwalter Lutzner bei dem Oberlandesgericht.

Mit Ablauf des Monats Juli 1933 treten kraft Gesetzes in den Ruhestand: 1. im Geschäftsbereich des Evangelischen Oberkonsultats: 1. Mittelschullehrer, 7. Mittelschullehrer, 1. Mittelschullehrer, 14. Volksschullehrer, 39. Oberlehrer, 1. Oberlehrer und 2. Handarbeitslehrerinnen; 2. im Geschäftsbereich des Katholischen Oberkonsultats: 7. Volksschullehrer, 25. Oberlehrer und 2. Hauptlehrer.

Die Bezeichnung „staatl. geprüfter Bauingenieur“ haben u. a. erhalten: Hermann Gaiser, Heilbronn und Ernst Klefner-Calm.

Was ist heute und morgen alles los?

Samstag, 8.15 Uhr: Tonfilmtheater, großer Kriminalfilm. — 8.30 Uhr: Sportverein Spielertreffung, Gröbner zur „Kette“ (Saal).

Sonntag: Hausammlung durch das „Rote Kreuz“. — 2.30 Uhr: Sportverein Entschuldigungsfeier um den „Wanderpreis des „Gesellschafters“, Calwerstraße. — 2.30, 8.15 Uhr: Tonfilmtheater, großer Kriminalfilm.

Rothkruztag

Auf den morgigen Rothkruztag und der damit verbundenen Hausammlung durch die Sanitätskolonne sei nochmals hingewiesen. Das Rote Kreuz braucht die Mithilfe aller. Möge trotz der wirtschaftlichen Not unserer Zeit jeder in seinem Teil und nach seinem Vermögen an dieser Mithilfe sich beteiligen.

Tonfilmtheater

Das „M“ in der Hand.

Man stelle sich einmal mittags in der Großstadt vor ein Schulgebäude und beobachte die Kinder auf ihrem Nachhausewege. Während strömen sie aus dem Tor heraus und tauchen unter in dem Gemüß der Straße. Sie sind einer Fülle von Gefahren ausgesetzt, denn ständig halten sich fragwürdige Existenzen in den Straßen auf, „Kinderfreunde“, Verbrecher, die gut wissen, daß sie leichte Beute haben bei den harmlosen, vertrauensseligen Kindern, die sich schnell und dankbar dem „guten Onkel“ anschließen. Ein Spiel genügt, um ein Kind ins Verderben zu locken! Das hat uns der Film „Küken“ gezeigt, das wissen wir aus zahlreichen anderen Fällen, aber wir haben noch immer nicht die Lehren daraus gezogen. Dieses Problem hat sich Fritz Lang zur Aufgabe gemacht, ein Manifest für einen Film zu schaffen, das eine anschauliche und echte Darstellung einer solchen Kindertage in die breite Öffentlichkeit bringt. Dieser Film ist losgelöst von dem üblichen „Film“ und ebenso losgelöst von dogmatischer Literatur. Der Zuschauer hat das Gefühl, die Vorgänge des Lebens zu beobachten, — des Lebens, das seine eigene, unmittelbare Umgebung ist, in dem er selbst ein Teil ist, für dessen Erziehung oder Erleichterung er mitbestimmend verantwortlich ist.

Neuer Sturmbannführer

Infolge schwerer Erkrankung des bisherigen Führers des Sturmbannes 11/125 Dietrich-Sammheim, wurde jetzt Felix Hellert, Kordkette zum Sturmbannführer 11/125 ernannt. Der Sturmbann umfasst zurzeit 9 Stürme aus den Bezirken: Horb, Magdeler, Calw, Reutlingen. Die Ernennung wurde in den letzten Tagen vom SA-Oberführer bestätigt.

Autofahrer, Vorsicht!

Strohendericht des Württemberg. Automobil-Klubs Stuttgart. Bismarck — Wildbad — Freudenstadt: Wildbad — Engstlerle Bauarbeiten — Vorsicht! Kuttatt — Gernsbach — Freudenstadt: Zwischen Huzenbach und Schönmünz Bauarbeiten — Vorsicht! Magdeler — Egenhausen — Walzenauweiler — Freudenstadt: Zwischen Bödingen und Walzenauweiler Schlaglöcher — Vorsicht!

Aufführung des Orchestervereins in Stuttgart

Dem N. T. entnehmen wir nachfolgende Notiz: Unter der Leitung von Walter Rehberg vermittelte der Orchester-Verein diesmal die Bekanntheit mit einer Reihe von Werken zeitgenössischer Komponisten, die sich frei gehalten haben von der musikalischen Problematik und der destruktiven Reizbarkeit der Nachkriegszeit. Wir hörten hier Werke ernst und gründlich schaffender deutscher Musiker, die von der Annäherung an weltliche Überlieferung der Klänge und der Romantik aus neue musikalische Fortschrittswege zur Gewinnung ihres eigenen, wahrhaften musikalischen Ausdrucksstiles suchten und fanden. Wir hörten von Th. Karl Schmid, dem hochbewährten Musikpädagogen des Magdeler Seminars und begeisterter Vorkämpfer August Halmes „Präliminarien und Fuge“ in Dmoll für Streichorchester und Orgel. Kraftvolle musikalische Gedanken sind in diesem Werk mit feinem Kontrapunktischem Können, mit klar abgewogener Formung und feiner Klangorganisation durchgeführt. Der anwesende Komponist konnte wiederholt für lebhaften Beifall danken.

Unsere Feiertage

„Eine hochgelegene Kindekutsche“ nennt sich das Bild auf dem Titelblatt, das uns Kamille Aebler in lustiger Höhe zeigt. Der erste deutsche Dampfmaschine aus dem Jahre 1785 ist bei Hettstedt im Mansfelder Bergland ein Denkmal geweiht. — Die Besatzungsprüfung meißt neuerdings andere Wege, als ehedem. — Nun wissen wir endlich, was mit abgewandten Rastern anzuwenden ist. Voraussetzung ist jedoch Radiobakter zu sein. — Ein prächtiger Anblick ist das Schweizer Schloß, das 1845/47 erbaut wurde. — Eine Eisenbahnstrecke im Himalaya-Gebiet zeigt die mächtigen Serpentin des Himalayas. — Eine reizende Aufnahme stellt die weidende Schafherde dar. — Neben dem Roman ist eine Skizze „Eheleute“ enthalten, die so homig beginnt und sich ins Gegenteil hinüberwende, der Schluß in nächster Nummer wird

uns sicher wieder befriedigen. — Der Schachspieler findet eine Aufgabe vor, daneben der übliche Humor.

Der „Wanderpreis des Gesellschafters“ geht morgen in den Besitz des ersten Siegers über

Am morgigen Sonntag fällt auf dem Sportplatz die Entscheidung um den Wanderpreis des Gesellschafters. In der Runde konnte sich Emmingen einen Punkt vor Magdeler setzen. Die reifere Spielweise hat jedoch unbedingt Magdeler für sich, so daß man morgen den Einheimischen die größeren Chancen geben kann, das Spiel und somit den Wanderpreis für sich zu entscheiden. Emmingen, welches allerdings schon mit einem Unentschieden erster Sieger ist, wird seine ganze Kraft einsetzen, um mit diesem Resultat den einen Punktvorsprung zu halten und den Sieg an seine Nahen zu besten. Ein spannendes Totaltreffen, wie es Magdeler selten geboten wird. Spielbeginn 2.30 Uhr, Vorspiel der 2. Mannschaft 1 Uhr.

Herzenberg, 6. Mai. Straßenperre. Infolge Umbaus des Gubahngeleises wird die Staatsstraße zwischen Herzenberg und Affmatt am Montag, den 8. Mai von früh 4 Uhr bis 15 Uhr abends für Fahrzeuge aller Art gesperrt. Umleitung über die Bismarckstraße von Affmatt zur Staatsstraße Bödingen — Herzenberg.

Herzenberg, 4. Mai. Seinen Verletzungen erliegen. Vor Sonntag verunglückte auf dem hiesigen Sportplatz Spieler Engelfried Fischer von Oberndorf. Nun ist er an den Folgen einer schweren Darmverletzung in der Chirurgischen Klinik in Tübingen gestorben.

Calw, 5. Mai. Gemeine Subentat. Der auf dem höchsten Punkt an der Straße Dedensbrunn — Oberstetten liegende Egelsee wurde vor Jahren mit Liebe und Sorgfalt zu einer schönen, viele Spaziergänger erfreuenden Anlage ausgebaut. Von Subentat wurden nun in der Nacht zum 1. Mai sieben Birken abgeknippt, Sitzbänke weggerissen und in den See geworfen; der Schloß der aufgestellten Markierungs- und Übergangstafel wurde abgeklappt, der Wagen des Straßenwärters demoliert, ferner Einfriedungen und Bänke von Privatbesitzern beschädigt, sogar ein Kilometerstein wurde von den Burken herausgerissen. Die Aufregung der Dedensbrunner über diese unverschämte Tat war groß, und mit großer Befriedigung wurde die Nachricht aufgenommen, daß der Vandale durch rasches Zufallen sechs auswärtige Burken der Tat überführt konnte.

Hirau, 5. Mai. Altenfeier. Am letzten Sonntag hielt die Ortsgruppe Hirau des Co. Volkshundes in dem schon geschmückten Saale des Kurhotels ihre Altenfeier ab. Eingeleitet wurde die Feier durch Musikvorträge der Kapelle des Musikvereins, worauf der Vorstand der Ortsgruppe, Horstweilner Rati, herzlichste Begrüßungsworte an die Anwesenden richtete.

Höfen-Enz, 6. Mai. Reutlingen. Heute und morgen findet die Einweihung des Franz Selde-Helms in Höfen statt, aus welchem Anlaß die Ortsgruppe des Stahlhelms ein großes Programm aufgestellt hat.

Letzte Nachrichten

Die Beratungen des Zentrums.

Berlin, 6. Mai. In den Beratungen des Zentrumsvorstandes berichtet die „Germania“ im Zusammenhang mit der Mitteilung, daß der Führer der Zentrumspartei seinen Rücktritt genommen habe, Feilart Kaas habe schon seit langem dem Parteivorstand sein Amt aus gesundheitlichen Gründen zur Verfügung gestellt. Irgendwelche Beschlüsse seien im Laufe der gestrigen Verhandlungen noch nicht gefaßt worden.

Die erste Adolf Hitler-Schule in Hessen-Nassau.

Frankfurt a. M., 5. Mai. In Anwesenheit sämtlicher 820 Schüler, der Elternschaft, des Oberbürgermeisters und eines Vertreters des Kultusministers wurde heute hier die erste Adolf Hitler-Schule in Hessen-Nassau, wahrscheinlich sogar im ganzen Reich feierlich eingeweiht.

Die Razzia in Düsseldorf. — 90 Verhaftungen

Düsseldorf, 5. Mai. Die in den heutigen Morgenstunden in Düsseldorf-Gerresheim vorgenommene Razzia, über die bereits berichtet wurde, hat sich als ein wohlgeplanter Schlag gegen die Kommunisten erwiesen. Neben einer großen Anzahl von Hand- und Stichwaffen, wurden ein Maschinengewehr, zahlreiche Militärgepäckstücke, 60 Pistolen und mehrere Handgranaten gefunden. Rund 90 Personen, darunter 5 seit längerer Zeit geübte KPD-Funktionäre, wurden verhaftet.

Aus aller Welt

Deutschland gewinnt den Mussolini-Vokal

Das 8. Internationale Reitturnier in Rom brachte am Freitag die Entscheidung des Wettes der Nationen um den wertvollsten Mussolini-Vokal. Die deutsche Mannschaft gewann das schwere Springen schon zum dritten Mal hintereinander und damit endgültig den im Jahre 1926 geschaffenen Mussolini-Vokal. Der Held des Tages war Oberleutnant Scholz, er gewann zugleich den Sonderpreis für den besten Reiter des Tages.

Rücktritt Habers. Der Direktor des Kaiser-Wilhelm-Instituts für physikalische Chemie und Elektrochemie, der Nobelpreisträger Geheimrat Dr. Fritz Haber, hat dem preussischen Kultusminister seinen Rücktritt angezeigt.

Sonderbarer Streit. Seit mehreren Monaten besteht zwischen der medizinischen Fakultät der Universität und den Krankenhäusern in Straßburg i. E. ein harter Streit über die Entschädigung für Wasser- und Stromlieferung. Die Verwaltung der Krankenhäuser hat nun den wissenschaftlichen Instituten der Fakultät sowie sie auf Krankenhäuser gelandeten, Wasser und Elektrizität gesperrt.

Schwerer Kirchenraub. Am Freitag früh gegen 5 Uhr drangen in die Basilika Vierzehnheiligen des Franziskanerklosters, in der Nähe von Vöhringen (Oberfranken), Diebe ein, indem sie eine Fensterreihe eindrückten und dann das Fenster abschraubten. Sie erbrachen das Tabernakel des Hauptaltars und des Gnadenaltars und entwendeten die zwei goldenen Ziborien, sowie eine von König Ferdinand von Bulgarien gestiftete ewige Ampel, endlich raubten sie sämtliche Opferkuchen aus. Die Vierzehnheiligen Genarmee nahm sofort die Verfolgung auf. Ein Polizeihund verfolgte eine Spur durch den Vierzehnheiligen Wald in Richtung Staßfurt.

Kapitan über Bord. Noch mehr als anderthalbjähriger Forschungsfahrt in den Gegenden des Südpols ist am 3. Mai das englische Regierungsschiff „Discovery II“ nach London zurückgekehrt — aber ohne den Kapitan. Am vorletzten Tag war Kapitan Carey über Bord gesprungen und ertrunken. Er war in der letzten Zeit so krank, daß er vom Kap der Guten Hoffnung ab das Schiff nicht mehr führen konnte. Die Forschungsfahrt der „Discovery II“ erstreckte sich besonders auf das Barrenkommen der Wälfische und ihre Lebensbedingungen in den kalten Gewässern des Südpols. Das Schiff hat den ganzen Südpol-Kontinent umfahren, was bisher nur viermal geschehen ist. Die tiefste Tiefe wurde mit 8191 Metern gemessen.

Württ. Staatstheater

Großes Haus. 6. Mai. Zum ersten Mal: Der Vogelhändler (7.30—11). — 7. Der Vogelhändler (7.30—11). — 8. Hauptmiete 3.32: Diebel (8—10.45). — 9. S. 32: Die Belen (8 u. n. 11). — 11. S. 32: Der Vogelhändler (8—11.15). — 12. S. 33: Der Zigeunerbaron (8—10.45). — 13. Gesellschaft. Sondervorstellung zum Tag der deutschen Erziehung: Die Meisterfeier von Nürnberg (8—10). — 14. S. 33: 3. Jugendvorstellung: Die Nürnberger Puppe. Sonne und Erde (3—5.45). — 14. Der Vogelhändler (7.30 u. geg. 11).

8. Mai: Feiern der Techn. Hochschule (11—1). — 13. Mai: Kundgebung zum Tag der deutschen Erziehung (11—1).

Kleines Haus. 6. Mai. Hauptmiete 2. Abt. 14. Vorstellung: Schlageter (7.30—10). — 7. Die deutschen Kleinstädter (8—10.30). — 8. Hauptmiete 3.31: Schlageter (8—10.30). — 9. Gesellschaft. Paul Wegener mit Ensemble: John Gabriel Borkman (Schauspiel von Ibsen) 8—10.30. — 10. S. 32: Die deutschen Kleinstädter (8—10.30). — 11. Gesellschaft. Sondervorstellung für die NSDAP: Schlageter (8—10.30). — 12. S. 33: 52. Heintze des Olympialagers (8—10.30). — 13. Hauptmiete 2. Abt. 14. Vorstellung: Die deutschen Kleinstädter (7.30—10). — 14. Gesellschaft. Sondervorstellung für die Hitlerjugend: Schlageter (4 bis 6.30). — 14. Schlageter (7.30—10). — 15. S. 33: Die deutschen Kleinstädter (8—10.30).

7. Mai: Kampfbund für deutsche Kultur: Morgenkonzert Johannes Brahms (11.15—12.45).

Sendefolge der Stuttgarter Rundfunk AG.

Sonntag, 7. Mai

6.15: Gedenkstunde. 7.00: Wetterbericht, Nachrichten, Genußzeit. 8.30: Die Heimkehrer. 9.00: Katholische Morgenfeier. 9.30: Nationaler Feiertag. 10.15: Evangelische Morgenfeier. 11.00: Genußzeit auf Schallplatten. 11.15: „Wochen-Gespräch“. 11.30: „Freie Rede des Tages“. 12.15: Freie am Schallplatten. 12.00: Kleine Kapelle der Zeit. 12.15: Schallplatten. 12.45: Stunde des Kinders. 13.00: Der neue Welt. 13.30: Jugendstunde. 14.00: Handball-Turnier. 15.00: Kleine Kapelle. 15.30: Jugendstunde. 16.00: Konzert. 16.00: Sportbericht. 16.30: Mitternacht. 17.00: Konzert. 17.30: Die deutsche Kunst. 18.00: Die deutsche Kunst. 18.30: Die deutsche Kunst. 19.00: Die deutsche Kunst. 19.30: Die deutsche Kunst. 20.00: Die deutsche Kunst. 20.30: Die deutsche Kunst. 21.00: Die deutsche Kunst. 21.30: Die deutsche Kunst. 22.00: Die deutsche Kunst. 22.30: Die deutsche Kunst. 23.00: Die deutsche Kunst. 23.30: Die deutsche Kunst. 24.00: Die deutsche Kunst.

Montag, 8. Mai

6.00: Zeitungs- und Wetterbericht, Genußzeit. 7.00: Zeitungs- und Wetterbericht, Genußzeit. 8.00: Zeitungs- und Wetterbericht, Genußzeit. 9.00: Zeitungs- und Wetterbericht, Genußzeit. 10.00: Zeitungs- und Wetterbericht, Genußzeit. 11.00: Zeitungs- und Wetterbericht, Genußzeit. 12.00: Zeitungs- und Wetterbericht, Genußzeit. 13.00: Zeitungs- und Wetterbericht, Genußzeit. 14.00: Zeitungs- und Wetterbericht, Genußzeit. 15.00: Zeitungs- und Wetterbericht, Genußzeit. 16.00: Zeitungs- und Wetterbericht, Genußzeit. 17.00: Zeitungs- und Wetterbericht, Genußzeit. 18.00: Zeitungs- und Wetterbericht, Genußzeit. 19.00: Zeitungs- und Wetterbericht, Genußzeit. 20.00: Zeitungs- und Wetterbericht, Genußzeit. 21.00: Zeitungs- und Wetterbericht, Genußzeit. 22.00: Zeitungs- und Wetterbericht, Genußzeit. 23.00: Zeitungs- und Wetterbericht, Genußzeit. 24.00: Zeitungs- und Wetterbericht, Genußzeit.

Handel und Verkehr

Inverkehrbringen von Flaschenmilch

Verschiedene Vorankündigungen der letzten Zeit haben dem Milch- und Jammernummerium Veranlassung gegeben, erneut auf die Bestimmungen über die Abgabe von Flaschenmilch hinzuweisen. Als Flaschenmilch im Sinne der Vorschriften des Milchgesetzes und seiner Ausführungsbestimmungen ist lediglich Milch in Gefäßen oder Behältnissen anzusehen, auf die sie zur verkaufsfertigen Abgabe an die Verbraucher abgefüllt ist. Die Gefäße und Behältnisse (Flaschen) müssen mit einem wirklich nicht zu lösenden Verschluss so verschlossen sein, daß er selbst oder seine Sicherung beim Öffnen zerstört wird. Die Gefäße und Behältnisse müssen eine weite Öffnung haben und müssen aus Glas bestehen. Das Abfüllen der Milch in Gefäße oder Behältnisse darf nur im Betrieb des Erzeugers oder in Vorrichtungen dafür vorgenommen werden. Anträge haben sich insbesondere dadurch ergeben, daß einzelne Milchhändler Milch, die nicht nach diesen Vorschriften abgefüllt war oder nicht die vorgeschriebene Beschaffenheit hatte, in der Weise in Flaschen abgefüllt in ihren Ladendäumen zum Verkauf anboten oder in ihren Verkaufswagen mitgeführt haben, daß die Milch als „aromatische Milch in Flaschen abgefüllt“ bezeichnet, die Flaschen aber nicht verschlossen wurden. Ein solches Vorgehen wird in der Regel als Umgehung der gesetzlichen Vorschriften über die Flaschenmilch anzusehen sein.

Württemberg des Markensbutterlandes. Württemberg gehört zu den reichversorgten Gebieten des Reichs. Dieser Umstand bringt es mit sich, daß Württemberg Überflugsgebiet an Milch und Milchprodukten ist. Die Konkurrenz der ausländischen Butter wurde von der württembergischen Milchwirtschaft besonders drückend empfunden. Die Württ. Landwirtschaftskammer hat die Bestrebungen zur Sicherstellung des Absatzes deutscher Butter jederzeit unterstützt, insbesondere durch die Förderung der „Genußkammer“ von Butter bester Güte. Diese Butter kommt unter dem Namen Württembergische Markensbutter in der bekannten einheitlichen Packung in den Verkehr. Im Jahre 1932 betrug der Umsatz an Württ. Markensbutter 7.530.147 Pfund, das sind 47 Prozent der württembergischen Gesamtbuttererzeugung. Der Name „Württembergische Markensbutter“ ist heute im Abgabebereich dieser Butter für den Handel und die Hausfrau der Begriff für „Butter allererster Güte“.

Berliner Pfandkass., 5. Mai. 14.04 G., 14.08 B.

Berliner Diskontokass., 5. Mai. 3.53 G., 3.54 B.

100 franz. Franken 16.60 G., 16.64 B.

100 Schweizer Franken 81.47 G., 81.63 B.

100 österr. Schilling 45.45 G., 45.55 B.

24. Wkt.-Wkt. 74, ohne Ausl. 13.55.

Privatdiskont 3.875 a. h. kurz und lang.

Württ. Silberpreis, 5. Mai. Grundpreis 43.70 M. d. Ag.

Täglich kann abonniert werden

Zusammenschluß von Bauparteien in Württemberg. Die ordentliche Hauptversammlung der Volkshilfe, Gemeinnützige Baupartei e. B. m. B. H. in Stuttgart, hat am 30. April einstimmig den Zusammenschluß mit der bekannten G. B. m. B. H. in Leonberg beschlossen. Dieser Zusammenschluß erfolgt im Wege der Verschmelzung gem. § 93 a H. des Gesellschaftengesetzes unter Ausschluß der Liquidation. Der Zusammenschluß bringt der G. B. m. B. H. eine Zunahme an gefunden und sparsamen Baupartnern.

21 Millionen Fehlbetrag in Essen. Bei einem Ausgabenhaushalt von 143.607.505 M. weist die Stadt Essen einen Fehlbetrag von 20,80 Millionen Mark auf, wovon allerdings 5,10 Millionen auf Fehlbeträge entfallen, die aus den drei letzten Jahren übernommen wurden.

Spielzeugausstellung. In Sonneberg in Thüringen wird am Samstag, 6. Mai, eine große Spielzeugschau durch den Reichsinnenminister Dr. Frick eröffnet.

Märkte

Viehpreise. Biberach: Ferkel 180—250, Ochsen 230—350, Kühe 100—270, Kalb 200—330, Jungvieh 90—160. — Blaubeuren: Kühe 280—300, Jungvieh 98—217, Kalb 450. — Brackenheim: Kühe 150—327, Kalbinnen 229—330, Rinder 175 bis 305, Kleinvieh 66—129. — Herberlingen: Ferkel 170—307, Ochsen 220—350, Kalb 280—440, Jungvieh 80—200, Kühe 100—280. — Schönbühl: Kühe 100—250, Kalb 200—350, Jungvieh 70—150. — Württemberg: Kalb 230—320, Jungvieh 120—210, trüchtige Kühe 260—270 M.

Schweinepreise. Riedlingen: Milchschweine 18—22, Mutter- und Ferkel 18—25. — Biberach: Milchschweine 18—24. — Biberach: Ferkel 18—25. — Blaubeuren: Milchschweine 19—23. — Creglingen: Milchschweine 17—20. — Gaildorf: Milchschweine 14 bis 21. — Herberlingen: Ferkel 20—35, Mutter- und Ferkel 120—140. — Riedlingen: Milchschweine 16—23. — Schönbühl: Milchschweine 15—20. — Schönbühl: Mutter- und Ferkel 110, Ferkel 15—22. — Weiler: Milchschweine 12,50—22,50. — Winnenden: Milchschweine 16—20. — Württemberg: Milchschweine 14—17,50 M.

Fruchtpreise. Riedlingen: Braunerste 7,70—8, Futterbaber 6,60, Soothaber 6,70, Erbsen 8, Weizen 7,50—8. — Biberach: Gerste 8—8,20, Haber 6—6,30. — Winnenden: Weizen 10,40 bis 10,80, Haber 6,80—7,30, Roggen 9,40—9,60, Gerste 9—9,50. — Württemberg: Haber 6,20 M.

Das Wetter

Da die Wirksamkeit im Westen fortbesteht, ist für Sonntag und Montag zwar zeitweilig aufheiterndes, aber noch zu Unbeständigkeit neigendes Wetter zu erwarten.

Gekörbete: Georg Schmidt, Bauer, 81 J., Ruffingen / Th. Hippine Waidner, geb. Steubinger, 66 J., Herrnsfeld.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten
Hiezu die illustrierte Beilage „Feierstunden“

Amtliche Bekanntmachung
Gaststättenwesen.

Nach § 16 des Gaststättengesetzes ist verboten:

- an Personen, die das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, Branntwein oder überwiegend branntweinhaltige Genussmittel im Betrieb einer Gast- oder Schankwirtschaft oder im Kleinhandel zu eigenem Genuß zu verabreichen;
- an Personen, die das 16. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, in Abwesenheit des zu ihrer Erziehung Berechtigten oder seines Vertreters auch andere geistige Getränke oder Tabakwaren im Betrieb einer Gast- oder Schankwirtschaft zu eigenem Genuß zu verabreichen;
- geistige Getränke im Betrieb einer Gast- oder Schankwirtschaft oder im Kleinhandel an Betrunkene zu verabreichen;
- Branntwein oder überwiegend branntweinhaltige Genussmittel durch Automaten feilhalten;
- das Verabfolgen von Speisen in Gast- oder Schankwirtschaften von der Bestellung von Getränken abhängig zu machen oder bei der Nichtbestellung von Getränken eine Erhöhung der Preise eintreten zu lassen;
- Branntwein oder überwiegend branntweinhaltige Genussmittel auf Turn-, Spiel-, Sport-Plätzen oder -Hallen zu verabreichen.

Zu widerhandlungen hiegegen werden mit Haft und mit Geldstrafen bis zu 150 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft (§ 20 Ziffer 8 des Gesetzes).

Die Ortspolizeibehörden und die Landräte werden angewiesen, die Einhaltung der Verbotsvorschriften zu überwachen.

Nagold, den 4. Mai 1933. 1145
Oberamt: Baitinger

Gesucht wird tücht. in der Landwirtschaft bewandertes Mädchen, das melken kann. Angeb. an Otto Wilmann, Vorkhof, Schwärzenbach bei Neustadt im Schwarzwald

Lafchenbibeln
in schöner Auswahl
in der
Buchhandlung Jaiser

LUGER
Ein besonders gutes und nahrhaftes
Brot 1153
erhalten Sie, wenn Sie unser
Bauern-Brotmehl
(aus württ. Kleinmühle) verbacken
10 Pfund M. 1.80
bei Mehrabnahme
billiger!
Hasermehl
für Suppen und Brei
Pfund 25 J

Bestellungen
auf
SA.-SS.-Kleidung
sowie
Stahlhelm-Uniformen
nebst
Mützen
bei äußerst billiger
Berechnung, nimmt
entgegen
Christl. Theurer
Bekleidungshaus
St. 416
■ Für pünktliche Befolgung
■ wird durch fachmännische
■ Bedienung garantiert

Da fehlt Du!



**In der front der deutschen Sparer
bist auch Du Helfer am Wiederauf-
stieg. Die Sparkassen gehören
zum Rückgrat der Wirtschaft!
Denk daran und spare bei der
Oberamtssparkasse Nagold**

Den kleinen
Opel
kauft man bei
Autohaus
W. Koch - Nagold
Telef. 276.

**Kohlen, Koks
Briketts**
sind in den Monaten Mai, Juni und
Juli am billigsten. Sie sparen, wenn
Sie uns Ihren Auftrag bald über-
schreiben. 1158
Preislisten stehen gerne zur Verfügung
Berg & Schmid - Nagold.

Ehrliches, williges
Mädchen
von 18—20 Jahren für
sofort gesucht.
Bäckerei Gutscher
Hirsau, Telefon 74.

Zwangsversteigerung
Es wird öffentl. meist-
bietend gegen bar verstei-
gert Montag, 8. 5., 8 Uhr
in Wülbberg
**1 Treibriemen, ca 10 m
lang und 15 cm breit.**
Zusammenkunft bei der
Papiermühle. 1150
Ger.-Voll.-Stelle

**Sport-Verein
v. 1911 e. V. Nagold**
Sonntag, den 7. Mai
Sportplatz Calwerstraße
Entscheidungsspiel
um den Wanderpreis
des „Gesellschaftlers“
2.30 Uhr
Emmingen 1 —
Nagold 1
Vorspiel: 1 Uhr:
Emmingen 2 —
Nagold 2
Heute 8.30 Uhr
Spielerrückführung
im Gasth. zur „Rose“
(Saal). 1157

Dienstag,
den 9. Mai, abends 8 Uhr

**N.S.-
Frauen-
schafts-
Abend**
im kleinen Höwenzahl.
Gespräch Reichstagsabg.
Dr. Stähle. 1144
Jede deutsche Frau ist
herzlich eingeladen.
N.S.-Frauenshaft Nagold.

Lassen Sie Ihre
Strumpf-Reparaturen
nur bei
Herrn Bräutigam
machen.

Verkaufe 1153
**1 Eßtisch
1 Bettstelle
u. Nachttische**
Wer? fragt die Geschäfts-
stelle des Blattes.

Tonfilmtheater Nagold
Jugendlichen
verboten!
10000 Mark Belohnung
Wer ist der Mörder?
Kriminalfilm;
„M“ in der Hand
von Fritz Lang; spannend
von Anfang bis zu Ende. sowie
tönendes Beiprogramm.
Samstag: 8.15, Sonntag: 2.30, 8.15 Uhr.
Eintrittspreise von 60 J. ab. 1135

Hübsche Sommerneuheiten
in
Damenhüten
nur bei
Herm. Brintzinger

Sommer-Kohlen
Bestellungen auf alle Sorten
Kohlen zu den jeweiligen Tages-
preisen nehme jederzeit gerne entgegen
Fr. Hertkorn - Calwerstrasse 61
Tel. SA. 215

Die Sondernummer der **B.S.3.**
„Der Tag der Arbeit“ / Preis 20 Pfennig
ist erhältlich bei G. W. Jaiser, Buchhandlung, Nagold

Öfiprenß. Röhre
hochtragend, ca. 11 Str., 20
Ltr. Milchleistung, liefert
von 2 Stück aufwärts jeft.
jed. Wagnis. f. 280.— M.
Öfipr. Vieh- u. Schweine-
verfand Stallpöden. 99

Alle Sorten 1150
Kohlen, Brikett, Koks
liefern zu Sommerpreisen
und sieht Bestellungen
dankebar entgegen
SCHUON, Insel.

Schallplatten
144 1137
Ferd. Wolf, Nagold.

LUGER
Meer Eier!...
durch 1152
**Mushator-
Hühnerfutter**
10 Pfund M. 1.40,
bei Mehrabnahme
billiger!
Mushator-Kükenfutter
Bruchpreis
3 Pfund 40 J
Küken-Hirse
Mushator-Zerkung
kostenlos!

Aktueller Bilderdienst



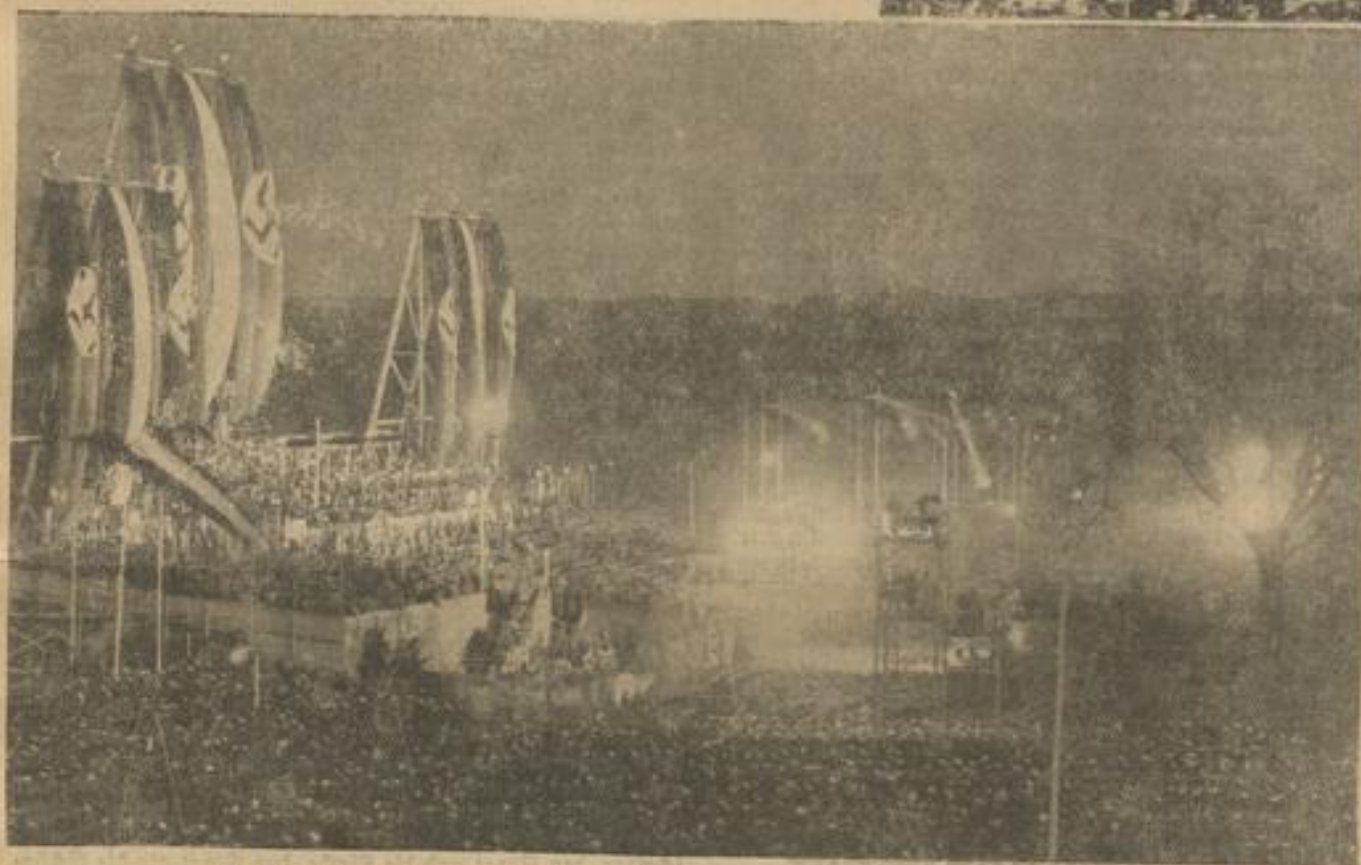
Der Herzog von Coburg in Rom.

Der Reichskommissar für das Kraftverkehrswesen, Herzog Karl Eduard von Sachsen-Coburg und Gotha, besucht gegenwärtig Rom, wo er von italienischen Offizieren begrüßt wurde.



Die Millionenmassen auf dem Tempelhofer Feld.

Ein Bild über das Tempelhofer Feld in Berlin, wo unzählige Menschenmassen dem feierlichen Staatsakt am Tag der nationalen Arbeit beizuwohnten.



Die Miesentundgebung am Tag der nationalen Arbeit auf dem Tempelhofer Feld.

Unsere Aufnahme vermittelt die malerische Schönheit, die das Tempelhofer Feld beim Staatsakt anlässlich des Feiertages der nationalen Arbeit am 1. Mai den Millionen Zuschauern in den Nachtstunden bot.



Wieder bedeutender deutscher Reiterfolg in Rom.

Beim großen internationalen Reiterturnier in Rom konnte sich im Jockeyspringen Rittmeister von Barnewitz auf „Verba“ den Sieg holen.



Gewerkschaftsführer Leipart verhaftet

Der Vorsitzende der Freien Gewerkschaften, der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Leipart, ist im Zusammenhang mit der Befragung der Häupter der Freien Gewerkschaften in Schukhast genommen worden.

Deutsche Schüler in London.

Mehrere Angehörige der Schule „Schloß Salem“ in Baden sind jetzt in London eingetroffen, um an dem alljährlichen Schülersportfest teilzunehmen und ihre Kräfte mit englischen Kameraden zu messen. Hier trainieren die Deutschen im Londoner White-City-Stadion für ihren Kampf.



Stahlhelmführerappell in Berlin.

Der jetzige alleinige Bundesführer des Stahlhelm, Reichsarbeitsminister Selbte, hatte in Berlin alle Führer des Stahlhelm um sich versammelt, um ihnen die neue organisatorische Verfassung des Bundes bekanntzugeben und über die Aufgaben des Stahlhelm im Rahmen der nationalen Regierung und seinem Verhältnis zur NSDAP zu sprechen. Auf unserem Bild sieht man Stahlhelmführer Selbte beim Abschieden der Front.



Dachdecken auf dem Lande.

In vielen Gegenden Deutschlands werden auch heute noch die Häuser auf alte Art mit Schilfrohr bedeckt. Hier sieht man Hülseiner bei Ausbesserungsarbeiten, wobei die Bauern selbst ihre eigenen Dachdecker sind.



Politische Wochenrundschau

Die Bilanz des „Tages der nationalen Arbeit“ / Vorstoß gegen die Gewerkschaften / Im Korruptionskampf Berlin und Preußen voran / Wirtschaftliche Maßnahmen Hugenburgs / Stapellauf von Gorch Fock / Amerikanisches / Aus der „Friedensstadt“ Genf

Das Fest ist verrichtet. Ohne Zweifel hat der Tag der deutschen Arbeit in seinem Verlauf alle Erwartungen übertraffen. Was muß das für eine Arbeit gewesen sein, die Pläne zu entwerfen, sie bis in die kleinsten Einzelheiten auszuführen und für genaueste Ausführung zu sorgen. Aber alle diese Arbeit wäre vergeblich gewesen, wenn nicht das ganze Volk willig und aus freiem Entschluß sich in den Festesplan einfügte, wenn es nicht mit ganzem Herzen dabei gewesen wäre. Die erste deutsche Maifeier war auf die innere Verschönerung angelegt, und dieser Geist hat am Montag einen einzig dastehenden Ausdruck gefunden bei den vielen Millionen, die den Tag miterlebten, ob sie sich nun unmittelbar an den gewaltigen Aufmärschen beteiligten oder als Zuschauer ihre innere Verbundenheit bekundeten. Das deutsche Volk hat gesprochen. Es will nichts mehr wissen von sozialer Verkümmung, von der unfeligen Politik des marxistischen Kampfes; es will endlich zu der feinen nationalen Einheit gelangen, an der seine besten Männer von jeder gearbeitet haben und die doch nur in seltenen Höhepunkten der deutschen Geschichte Wirklichkeit wurde. Die Vergangenheit mit ihrem politischen Streit und Jank soll begraben werden, darin stimmt der Wille des weit überwiegenden Teils des Volks mit der Absicht seiner Führer überein. Wäre es anders, dann hätte der deutsche Montag nicht mit so überwältigender Einmütigkeit gefeiert werden können.

Es ist das große Verdienst der nationalen Regierung, daß sie bei ihrem Verschönerungswerk entschlossen den Klassenkampf vernichtet und dabei an der richtigen Stelle eingegriffen hat. Dem Handarbeiter mußte deutlich bewiesen werden, daß seine Zukunft nicht durch Klassenkampf bestimmt wird, sondern daß er als notwendiges und wertvolles Glied des Ganzen Anspruch auf Achtung hat. In dieser Achtung hat es in den Zeiten des Liberalismus leider manchmal gefehlt, sonst hätten die Vorführer des marxistischen Kampfes nicht so leichtes Spiel gehabt. Das muß anders werden und es wird anders werden. Es darf keinen Ständebüßel und keinen Klassenhaß mehr geben, wie Reichsführer Hitler in seiner meisterhaften Festrede scharf betont hat. Und das deutsche Volk hat das Versprechen gegeben, daß es dem Führer folgen wolle. Es wird sein Versprechen halten.

Schon am Tag nach der Feier erlebte man eine große Heberauskunft. In seiner Festrede hatte der Reichsführer angedeutet, daß der letzte Stoß gegen den Klassenkampf des Marxismus noch nicht geführt sei. Was er damit meinte, sollte bald klar werden. Am Dienstag vormittag Schlag 10 Uhr wurden plötzlich im ganzen Reich sämtliche Verwaltungsbauern, Wirtschaftsorganisationen, Arbeiterbanken usw. der freien Gewerkschaften durch SA besetzt und die leitenden Persönlichkeiten wie Leipziger, Wiffel und andere in Schutzhaft genommen. Die freien Gewerkschaften waren bisher in dem Kampf der nationalen Regierung gegen den Marxismus so ziemlich unberührt geblieben, obwohl sie in den letzten Jahrzehnten mehr und mehr die Entwicklung zum Marxismus hingenommen hatten. Der Stoß der Regierung gilt nicht, wie ausdrücklich erklärt wurde, den Gewerkschaften als solchen, sondern dem Marxismus in ihnen. Die Reichsorganisation der Gewerkschaften, Mitglieder an Vermögen usw. werden also unangefastet bleiben, aber die Gewerkschaften sollen nach dem Grundgedanken der Gleichschaltung reformiert und namentlich soll auch ihre finanzielle und verwaltungsmäßige Gebahrung einer strengen Nachprüfung unterzogen werden. Leider werden bereits von Klassenunregelmäßigkeiten größeren Umfangs berichtet, wie man sie in den letzten Wochen bei anderen ähnlichen Nachprüfungen in so erschreckendem Maß hat erfahren müssen. Man erschauert vor dem Korruptionskampf, den die jetzigen Regierungen allenthalben im Reich und vielfach auch in den Ländern, obenan wieder Preußen und Berlin, angedacht haben. Der Barnattismus hatte sich schon tief eingegraben. Ein Glück, daß die neue Richtung nun rücksichtslos gegen diese Verderbtheit vorgeht. Schon so manche „angesehene“ Größe ist gestürzt. Daß es so weit im deutschen Volk kommen konnte, man kann es schier nicht fassen.

Auf wirtschaftlichem Gebiet geht der Reichs-

minister Dr. Hugenburg mit seinen Staatssekretären Dr. Bang und von Rohr in gleich reformatorischer Zielklarheit vor. Mit dem Schluß der bisherigen Wirtschaftspolitik wird gründlich ausgeräumt. Und wie Hitler mit seiner Volksoberführung beim Arbeiter anfang, so führt Hugenburg mit seiner Wirtschaftsreform beim Bauern ein. Von unten heraus muß der Wiederaufbau gemacht werden, nicht von oben herab, wie man es bisher betrieb, um dann erfahren zu müssen, daß alles für die Kasse und daß die Hunderte von Millionen an „Subventionen“ nutzlos verfallen. So wurden jetzt in wenigen Wochen die für Deutschlands Industrie und Landwirtschaft vorteilhaften Handelsabkommen mit Holland und England abgebrochen. Zu der Reihe von Schutz- und Hilfegeboten für die Landwirtschaft kommt in den nächsten Tagen das hochwichtige Gesetz über die ländliche Entschuldung und die nicht minder wichtige Zinsverbilligung. Wer mit den Verflechtungen der Volkswirtschaft einigermaßen vertraut ist, der kann etwa ahnen, welche Kleinarbeit und welch hohes Maß von volkswirtschaftlicher Erfahrung und Befähigung zur Lösung dieser Aufgaben nötig war. Ist es nicht eine besonders glückliche Fügung, daß das deutsche Volk zu seiner Erneuerung zwei Männer wie Adolf Hitler und Dr. Hugenburg gleichzeitig geschenkt bekommen hat? Hitler vergleichbar dem Aufstieg von Sparta und Hugenburg dem Solon von Athen! Wie das Gesetzgebungswerk dieser Großen des Altertums dem griechischen Wesen den Stempel aufgedrückt und Griechenland auf Jahrhunderte zur geistigen Weltmacht hat erheben helfen, so möge es unsern jetzigen Gesetzgebern beistehen, daß ihre Arbeit auf viele Geschlechter hinaus Deutschland zum Segen gereiche.

Am Mittwoch ist der „Ersch-Rio“ auf der Werft von Blohm u. Böh in Hamburg getauft und zu Wasser gelassen worden. Das neue Segelschiff der Reichsmarine ersetzt das alte Schiff mit dem Anglismenamen „Rio“, das am 26. Juli vorigen Jahres einem plötzlichen Sturm im Fehmarnbelt zum Opfer fiel und 69 deutsche Seeleute, meist junge Kadetten, mit in die Tiefe riß. Es galt, den Verlust des Schiffs raschstens wieder wettzumachen. Eine Sammlung, der sich besonders die deutschen Frauen annahmen, ergab aus kleinen und kleinsten Spenden einen Grundstock von über eine Million Mark. Das neue Segelschiff ist fast doppelt so groß wie die „Rio“. Es soll nicht wieder an Rio erinnern, jene schmerzreiche Gestalt aus der griechischen Sagenwelt. Statt ihres Namens hat man schöner und wirklicher nach dem Namen Gorch Fock gewählt, dem niederdeutschen Dichter zu Ehren, der in der Stageraktschlacht mit dem Schlachtschiff „Wiesbaden“ den Heldentod fand. Er hieß mit seinem bürgerlichen Namen Johann Kienau und war der Sohn eines Fischers aus Finkenwärder bei Hamburg. Als Gorch Fock hat er uns einen prächtigen Roman „Seefahrt ist tot“ geschenkt. Als tapferer Matrose hat er sein junges Leben beidoloffen. Später wurde sein Körper an der schwedischen Küste an Land gespült und auf der einsamen Insel Steensholm zur letzten Ruhe bestattet. Sein Ruf „Seefahrt ist tot“ möge immer die deutsche Lösung bleiben.

Die Besprechungen in Washington haben ihren Abschluß gefunden. Reiflos scheinen sie die Beteiligten nicht befriedigt zu haben. Weder in der Währungs- noch in der Kriegsschuldenfrage wurden bestimmte Abmachungen getroffen; man will die Weltwirtschaftskonferenz abwarten, die nunmehr auf 12. Juni nach London einberufen worden

Wer Kathreiner trinkt, der bleibt gesund!



Er verabschiedete sich kurz von Mariannes Bruder und ging hinaus.

Auf seinem Zimmer sah er noch lange am offenen Fenster und dachte über alles nach. Welt draußen auf dem Meer schimmerten die Lichter der dort vor Anker liegenden englischen Kreuzer.

Ganz in der Ferne am Horizont sah man die Signallampen des Triester Dampfers in der lauen dunklen Sommernacht. Von unten aus dem Hotelsoal drangen gedämpft die Klänge der rhythmischen Tanzmusik heraus.

Da begab Alfred sich zur Ruhe. Der morgige Tag würde ihm die Entscheidung bringen, das war gewiß.

Generaldirektor Wilmken kam nicht mehr dazu, die ihm von seiner Nichte aufgetragenen Grüße an Professor Holten auszusprechen.

Als er nämlich sofort nach der Rückkehr von seiner Berliner Geschäftsreise seinem Schwager telephonierte, wurde ihm von Irene Holten gesagt, daß der Vater am Tage zuvor mit Marga nach Venedig abgereist sei.

Beide wollten Käte dort überraschen und dann für einige Zeit weiter nach Südtalien reisen. Die Italienreise sei ja seit vielen Jahren schon immer Vaters sehnlichster Wunsch gewesen.

„Und dich läßt man einfach daheim?“ fragte der Generaldirektor sein Nichten.

„Das macht nichts, Onkel“, erwiderte Irene ganz vergnügt. „Vater sagt, meine Verlobung und Kätes Fliegerei ist ihm so viel Geld gekostet, jetzt wollen er und Marga sich auch mal was leisten.“

„Da hat er recht, das muß man sagen“, meinte der Onkel, „aber du hast doch den besten Teil gewählt, denn eine Verlobung geht doch noch über Italienreise und Flugport, meinst du nicht, Kleines?“

Natürlich war die junge Braut ganz seiner Meinung und versprach, des Onkels Grüße brieflich dem Vater zu übermitteln.

Der Professor aber sah um diese Stunde mit seiner Tochter Marga im Zuge und fuhr dem Süden zu. Am Tage vorher waren sie am Rhein entlang und dann bis München gefahren.

Hier hatten sie übernachtet, um am nächsten Morgen die Reise nach Venedig fortzusetzen.

Wiel Schlaf hatte der Professor in der Nacht nicht gefunden, da er in München in einer Abendzeitung eine kurze Meldung über den Unfall seiner Tochter las. In einen ausführlichen Bericht über den feierlichen Empfang der Teilnehmer des Internationalen Zuverlässigkeitsfluges in Berlin und dem Start trotz schlechtem Wetter zum Weiterflug nach Wien war ein kurzes Telegramm aus Zittau angefügt, das folgendes berichtete:

„Heute vormittag mußte das Flugzeug der deutschen Sportfliegerin Käte Holten, das sich auf der Clappe Berlin-Wien des Internationalen Zuverlässigkeitsfluges befand, dicht vor der tschechischen Grenze notlanden. Bei der Landung wurde der Propeller zerpfittert, die beiden Insassen trugen jedoch nur geringfügige Verletzungen davon. Das Flugzeug wird im Laufe des Tages abmontiert.“

Nach am späten Abend hatte der Professor ein dringendes Telegramm mit Rückantwort an die Zeitung des Flugplatzes Alpern bei Wien gerichtet und um genaue Nachricht über seine Tochter gebeten. Unter Umständen wollte er dann seinen Reiseplan ändern und, statt nach Venedig, nach Zittau, Dresden oder Wien fahren.

Als er gegen 8 Uhr früh aufstand, kam das Antworttelegramm bereits an.

ist. Am erfolgreichsten scheinen die Beratungen über die Abrüstungs- und Sicherheitsfragen verlaufen zu sein. Hier ist Roosevelt seinen Besuchern Mac Donald und Herriot insoweit entgegengekommen, als Amerika nunmehr bei einem drohenden Krieg in Europa ohne weiteres an den Beratungen zur Verhütung des Kriegs teilnehmen will, also seine grundsätzliche Neutralität aufgeben will. Ob Roosevelt dieses Zugeständnis, wie manche vermuten wollen, auf Abrüstungsversprechungen Herriots hin gemacht hat, ist noch nicht ersichtlich. Das Verhalten Frankreichs in den Beratungen des Hauptausschusses der Abrüstungskonferenz in Genf scheint nicht gerade darauf hinzudeuten. Es hat dort durchgesetzt, daß die deutsche Schutzpolizei als „militärische Formation“ anzusprechen und der Reichswehr zahlenmäßig aufzuredmen sei. Mit um so höheren „Effektivforderungen“ für sich selbst kann dann natürlich Frankreich auf der Konferenz auftreten. Mit der weiteren lächerlichen Behauptung, daß auch die deutsche Schutzpolizei die SA-Formationen als kriegsfähiges Militär anzusprechen seien, hatten die Franzosen allerdings keinen Erfolg.

Sonntagsgedanken

Führung, die frei und stark macht

Kauft man nicht zwei Sperlinge um einen Pfennig? Dennoch fällt deren keiner auf die Erde ohne euren Vater. Nun aber find auch eure Haare auf dem Haupt alle gezählt. So fürchtet euch denn nicht; ihr seid besser als viele Sperlinge. Matth. 10.

Gottes Wege sind dunkel; aber das Dunkel liegt nur in unsern Augen, nicht auf seinen Wegen.

Glaus Harms.

Gleichschaltung

Wenn ein Schiff, allen Widerstand der Wellen und Winde brechend, geradeaus seinen Weg durchs Meer nimmt, so ist das nur möglich, wenn alle Teile des Schiffes gleichgeschaltet sind. Die Räder, die auf der Kommandobrücke des deutschen Staatschiffes stehen, haben eines vor allem von den Seefahrern gelernt: Gleichschaltung tut not, wenn es vorwärts gehen soll, wenn die unfinstigen Hindernisse überwunden werden sollen, die Volk und Reich bisher nur wehrlosen Aufschall auf stürmischen Wogen gemacht haben. Und so lassen sie zu, mit eisern festem Griff, um die Kräfte des deutschen Volkes zu sammeln und in eine Richtung zu zwingen: Länder und Gemeinden, Stände und Klassen, Politik und Wirtschaft, Kunst und Wissenschaft, Presse und Rundfunk und was es sonst sei; alles wird gleichgeschaltet; „Eigengefährlichkeit“ ohne Rücksicht auf das Ganze des Volks darf es nirgends mehr geben, denn jede solche „Eigengefährlichkeit“ mühte das Ganze aus der vorgezeichneten Bahn werfen.

Die Führer des Staatschiffes wissen es so gut wie wir alle: je weiter die Gleichschaltung hineingreift in die Gestaltung, in den Willen der einzelnen Glieder, desto schwieriger wird sie. Und doch ist ohne diese letzte Gleichschaltung alles andere Mühen vergeblich. Drum kann die Gleichschaltung vor nichts halt zu machen, wie von höchster Stelle aus betont wurde: sie muß auch das kirchliche Leben erfassen und einleiten in den großen, vorwärts gerichteten Strom der Kraft. Doch damit steht die Gleichschaltung vor ihrer letzten und größten Schwierigkeit. Die Frage bricht auf, die in den Jahrhunderten der deutschen Geschichte immer wieder im vordersten Vordergrund stand und in ihrer hohen, gefährlichen Spannung je nach ihrer Lösung höchsten Segen oder schlimmsten Fluch brachte: die Frage nach dem Verhältnis von Kirche und Staat. Wie soll die Gleichschaltung vor sich gehen? Die Kirche muß unter dem Wort stehen, man muß Gott mehr gehorchen als den Menschen, wenn nicht Kirche und Staat schwersten Schaden leiden sollen. So ist hier Gleichschaltung unmöglich? Nein: Gottes biblisches Lebensgehe muß beide nach seiner göttlichen Ordnung gleichschalten, den Staat und die Kirche, den Staat als die Schöpfung des Rechts und der Macht, und die Kirche als Gemeinschaft des Glaubens, der freiwilligen Liebe und der unbezweifelnden Hoffnung. Solche Gleichschaltung wird von selbst die Freiheit und die Bindung zwischen Staat und Kirche schaffen, die den Strom der gleichgeschalteten Kräfte des Volkslebens so stark und lebensfräftig macht, daß er selbst teuflisch böse Kräfte vernichten kann. G. Sch.

„Fräulein Holten in Wien glücklich gelandet, keine Verletzungen davongetragen, bleibt im Wettbewerb, Flugleitung Alpern.“

Also stimmte die Zittauer Meldung in der Zeitung doch nicht.

In froher Stimmung darüber, daß Käte gesund war und nach Venedig kommen würde, meinte Professor Holten Marga, und bald darauf traten beide die Weiterfahrt an.

Natürlich kaufte der Professor vor der Abfahrt noch ein ganzes Paket Morgenzeitungen, um im Zuge die Meldungen über den Wettflug zu studieren. Nicht lange brauchte er zu suchen, denn eines der großen Münchener Blätter brachte bereits einen ausführlichen Bericht über die Notlandung seiner Tochter.

„Unser Wiener Vertreter“, so meinte die Zeitung, „hatte gestern Abend noch Gelegenheit, die deutsche Sportfliegerin Käte Holten nach ihrem Eintreffen auf dem Flugplatz Alpern zu interviewen. Fräulein Holten, der man nichts mehr von ihrem Mißgeschick anmerkte, schilderte bereitwillig ihr Künstlerpech, wie sie selbst ihre Notlandung nannte.“

Wir verließen Berlin, so erklärte sie, in aller Frühe bei schlechtem Flugwetter. Kurz hinter Cottbus zeigte sich ein kleines Tiefdruckgebiet, dem wir keine störende Bedeutung beizumessen brauchten. Mit durchweg starkem Südwind erreichte ich fast in einer Stunde die tschechische Grenze.

Stellenweise stießen wir auf heftige Böen aus östlicher Richtung, die uns aber wegen der hohen Geschwindigkeit unserer Maschine nicht viel anhaben konnten. Ich freute mich über die Schnelligkeit unseres Fluges durch den günstigen Rückenwind, hatte aber nicht mit dem Riesengebirge als Windheide gerechnet.

Denn plötzlich hatte sich der Wind gedreht, und nun hieß es, mit Vollgas auf das Lausitzer Gebirge zuströmen. Und in diesem kritischen Augenblick setzte der Rotor aus. Da blieb nichts anderes als eine Notlandung übrig.

(Fortsetzung folgt.)

Wetten können gefährlich werden

Der Mann, der 25 Zentner trug. — Ein Kellner bringt zu Fuß eine Seifelleitung von Hamburg nach Basel. — Warum der Rittmeister den Bauch seines Obersten sehen wollte.

Von Ralfs-Sperl.

In Rotterdam sprang kürzlich ein Waghalsiger von einem 72 Meter hohen Turm in Wasser. Das Unternehmen gelang, und die Holländer, die mit recht gemischten Gefühlen die Nachricht aufnahmen, erfuhren, daß ihr Landsmann sein Leben um einer Wette willen aufs Spiel gesetzt hatte. Viele wünschten ihm dabei eine ordentliche Tracht Prügel, zumal zwei Tage später ein anderer junger Mann bewies, daß er nicht weniger zu leisten imstande war als der Wettlustige. Leider überschätzte er seine Geschicklichkeit und die Feuerwehr hatte die traurige Aufgabe, einen Toten aus dem Wasser zu fischen.

Unsinntige Wetten dieser Art haben genug unheilvolle Folgen gehabt. Der Rotterdammer hatte erst vor kurzem in New York einen unglücklichen Vorgänger. Dort wettete ein Arbeitsloser um einen geringen Betrag, von der 42 Meter hohen Brooklyn-Brücke ins Wasser springen zu wollen. Er ließ sich in voller Kleidung in die Tiefe fallen. Ein Tusch, das er in den nach oben gestreckten Händen hielt, sollte seinen Körper in senkrechter Lage erhalten. Das Mittel wirkte nicht, und der Anprall auf dem Wasser kostete dem Wettlustigen das Leben.

Ein Sprung in den Niagara war verschiedentlich Gegenstand einer Wette für den Bräutigamspriester Danovan, der bei dieser Gelegenheit 5000 Dollar zu verdienen hoffte, endete das Unternehmen tödlich. Bevor der Waghalsige, den man mit schweren inneren Verletzungen aus dem Wasser gezogen hatte, starb, warnte er jeden, den Versuch zu wiederholen. Unter denjenigen, die gleich ihm einer Wette wegen das Unternehmen wagten, war auch ein junges Mädchen, das sich in einem Fohr den Wasserfall hinabschleusen ließ. Es wurde halb erstickt aus dem engen Behälter gezogen und erhielt unmittelbar darauf von Seiten eines bekannten amerikanischen Sportsmannes einen Heiratsantrag, den es auch annahm. Seitdem schloß die junge Frau keine Wetten mehr ab. Sie hatte es wohl nicht mehr nötig.

Die Wette, die Jules Verne seinen Helden Phileas Fogg abnötigen und gewinnen läßt, nämlich in achtzig Tagen um die Welt zu reisen, würde heute keiner mehr der Beachtung wert halten, nachdem schon der Versuch unternommen worden ist, die gleiche Strecke in 5 Tagen zu durchfliegen.

Dagegen sind die Ozeanüberquerungen in kleinen Segelbooten, Wettrennen mit dem Fahrrad, Durchquerungen eines Erdteils zu Fuß, Distanzritte über Tausende von Kilometern in den letzten Jahren zum beliebten Gegenstand von Wetten geworden. Ein deutscher Kellner wanderte im Frack und mit einem Tablett in der erhobenen Hand von Hamburg nach Basel. Ein Amerikaner wettete, er würde am Haltetau eines Kleinluftschiffes hängend über Los Angeles fliegen. Dabei fehlte der Motor aus, das Luftschiff trieb steuerlos, wurde herabgedrückt, und der Waghalsige wäre um ein Haar im Aufgangboden einer in Brand geratenen Erdölquelle zu Grunde gegangen.

Junge Leute lieben es, im Vertrauen auf ihre körperliche Leistungsfähigkeit die unsinnigsten Wetten abzuschließen. In Deutschland hörten wir verschiedentlich davon, daß Leichtfüßler an akuter Alkoholvergiftung gestorben sind, weil sie gewettet haben, sie könnten ganz ungewöhnliche Mengen geistiger Getränke vertragen. Ein Schaueremann aus dem Hafen von Bordeaux vermaß sich, eine Last von 25 Zentnern eine Viertelstunde weit zu tragen. Er gewann die Wette, doch in dem Augenblick, da er das Ziel erreichte, rissen ihm die Bauchmuskeln und führte seinen Tod herbei.

Ein russischer Offizier verpflichtete sich vor dem Krieg, während eines Artillerielehrganges das Gelände kurz vor dem Ziel zu Pferd überqueren zu wollen, ohne getroffen zu werden. Als Kavallerist hatte er keine hohe Meinung von der Treffsicherheit der Scherwerwaffe. Der Irrtum kostete ihn viel Geld, wovon er freilich nichts mehr spürte, da ein Auftragskommando seine Ueberreste zusammenlesen mußte.

Unter den Kavallerieoffizieren der Vorkriegszeit fanden sich besonders begeisterte und hartnäckige Wettler. Manches Unternehmen dieser Art führte zu Bravourleistungen wie zu denen des bekannten toten Barons von Bomberg. Besonders leidenschaftliche Wettler waren die ungarischen Offiziere. Von einem dortigen Husarenrittmeister wird erzählt, er habe so oft gewettet und immer gewonnen, daß sein Oberst mit Rücksicht auf die anderen Offiziere um die Verlesung des Waghalsigen in ein anderes Regiment bat. Dem Wunsch wurde Folge geleistet. Der Rittmeister meldete sich bei seinem neuen Kommandeur, der ihn mit einiger Vorwarnung zu genehmen beabsichtigte. Kaum war der offizielle Teil der Vorstellung beendet, da fragte der Rittmeister lebenswürdig: „Wie geht es dem Herrn Oberst nach der Operation?“ Der Regimentskommandeur wunderte sich: „Ich bin nie operiert worden!“ — „Aber, Herr Oberst, ich wette, Sie tragen von einer erst kürzlich vorgenommenen Blinddarmanoperation noch die Narbe am Leib.“ Der Kommandeur glaubte, dem jungen Offizier einen ordentlichen Denzettel erteilen zu müssen: „Schön, wetten wir um zehntausend Kronen.“ — „Einverstanden, Herr Oberst, dann muß ich aber bitten, daß Sie sich in Ihrem Zimmer in Gegenwart von einigen Zeugen entkleiden und mich nach der Narbe suchen lassen.“ Der Kommandeur war damit einverstanden, ließ Offiziere kommen, entkleidete sich: „Bitte, Herr Rittmeister, suchen Sie!“ Der Wettwütende betrachtete sich den vorgelegten Bauch eingehend, strich zur Sicherheit noch über die Stelle, wo die Narbe hätte sitzen müssen, und gab sich geschlagen: „Ich habe verloren, Herr Oberst. Ich schide Ihnen die zehntausend Kronen.“ Er lächelte dabei so liebenswürdig und erfreut, daß der Oberst dachte: „Er ist verrückt, verliert ein Vermögen und lacht dazu!“ Ein paar Tage später gewann der Kommandeur freilich eine andere Meinung von seinem neuesten Schwadronschef. Er erfährt,

daß der Rittmeister beim Abschied von seinem alten Regiment gewettet hatte, er werde seinem neuen Oberst schon am ersten Tag mit der Hand über den nackten Bauch streichen. Die Wette ging um 100.000 Kronen. So hatte der Rittmeister 90.000 gewonnen.

Vorsicht!

Skizze von Ella Menich-Berlin.

„Das lasse ich mir auf keinen Fall bieten!“ Mit diesen Worten kürzte der junge Referendar Emil Klausen in das Arbeitszimmer seines Onkels Ferdinand, der zugleich sein älterer Freund und Berater war.

„Möchtest Du Dich nicht näher erklären, lieber Junge?“ Eine freundliche Handbewegung lud zum Sitzen ein.

„Deswegen habe ich Dich ja aufgesucht, Onkel! Denk! Dir, Ludwig Müller hat behauptet, ich sei ein ganz unzuverlässiger Bursche, dem man nicht über den Weg trauen dürfe. Er hat es vor gemeinsamen Bekannten gedehnt, und diese wollen mir als Zeugen dienen.“

„Du willst eine Beleidigungsklage einreichen?“

„Allerdings!“

„Und was versprichst Du Dir davon?“

„Aun, Müller muß Abbitte leisten. Die Sache liegt ja sonnenklar. Mein Rechtsanwalt, dem ich sie unterbreite, sagte, ich würde glänzend abkneipen.“

„Die einschlägigen Fälle gestalten sich oft höchst verwickelt“, warf der Onkel ein. „Erlaube, daß ich Dir eine kleine Geschichte aus meinem Leben erzähle.“

Vor ungefähr zwanzig Jahren befand ich mich in einer ähnlichen Lage wie Du. Für mich ließ sie sich vielleicht noch etwas ärgerlicher an. Mein Beleidiger, mit dem ich, aus Menschenkenntnis, einen oberflächlichen Verkehr unterhielt, hatte die Frechheit gehabt, zu verkünden, ich hätte ihm aus Geldverlegenheit ein wertvolles Delgemäde entwendet, es aufs Leibamt getragen, aber nach etlichen Wochen heimlich in seine Wohnung zurückgebracht.

Ich stand kurz vor dem Staatsgefangen, hatte mich gerade mit der Tochter eines Professors verlobt, konnte also den Schimpf nicht auf mir sitzen lassen. Bereitwillig hatten sich mir auch Zeugen zur Verfügung gestellt.

Ein Sühneverfuch beim Schiedsmann verlief ergebnislos. Der Beklagte hoffte, durch Drehungen und Ausflüchte sich um das schlichte Delikt zu bringen. Ich habe mich geirrt und bitte um Verzeihung, zu drücken.

Es kam also zur Gerichtsverhandlung.

Der gegnerische Rechtsanwalt entwarf in breiter Fingelführung ein Charakterbild von mir, in dem geringe Vorkommnisse und Züge aus meinem Leben so aneinandergefügt waren, daß sie tatsächlich zur Entlastung des Beklagten dienen konnten: Häufige Geldverlegenheit, Besuch der Leihhäuser, gelegentliche Aushungerung: „Wenn mir's einmal knapp gehen sollte, breche ich bei einem Freund ein!“ (im studentischen Uebermut hatte ich diese Lebensart gebraucht), auffallende Vorliebe für Ausgegengenen und u. u.

Kurz, eine Menge Dinge, welche die verleumdertische Behauptung des Beklagten in milderem Licht erscheinen ließen.

Das Ergebnis war ein Vergleich. Die Gerichtskosten wurden auf beide Parteien gleichmäßig verteilt.

Am nächsten Tag erhielt ich einen Brief von meinem zukünftigen Schwiegervater: „Mein lieber junger Freund! Ich habe gestern der Gerichtsverhandlung beigewohnt und möchte Sie beglückwünschen, daß Sie aus der fatalen Angelegenheit mit einem blauen Auge hervorgegangen sind, wenn schon von einer vollständigen Genugtuung nicht die Rede sein konnte. Zu meinem Bedauern mußte ich jedoch aus der Schilderung des gegnerischen Rechtsanwalts, mochte in ihr auch harte Uebertreibungen stecken, entnehmen, daß Ihrem Wesen noch zu viele jugendliche Schlägen anhaften, so daß ich Ihnen die Zukunft meiner einzigen Tochter nicht anvertrauen möchte. Sie dürfen das einem besorgten Vater nicht übel nehmen.“

Kein, ich habe es dem alten Herrn nicht verübelt. In jedem Leben lassen sich größere oder geringere Begehung und Unterlassungslünden aufspüren. Gelingt es einer geschickten Hand, all diese Momente zum Ganzen zusammen zu fügen, ohne den Schatten durch Lichter zu ergänzen, so ist das Zerbild fertig.

Deshalb lautet mein Rat: Die Gerichte nur im äußersten Notfall bemühen!“

Der Ratze war sehr nachdenklich geworden.

Werbung

Humoreske von Ferdinand Heber-Wien.

Herr Mayer bot seinem jungen Besucher eine Zigarre an. „Meine Tochter hat mir Ihren Besuch angekündigt“, sagte er langsam. „Sie sind gekommen, um um ihre Hand anzuhalten. Grundfährlich habe ich nichts gegen diese Verbindung einzuwenden. Wollen Sie mir bitte zunächst einiges über Ihre Persönlichkeit sagen.“

„Sehr gern“, nickte der junge Mann. „Ich darf wohl behaupten, daß ich alle Eigenschaften habe um eine Frau glücklich zu machen. Eritens bin ich häßlich.“

Herr Mayer warf einen erschrockenen Blick auf den jungen Mann. „Es ist mir allerdings neu, daß selbst bei einem Mann Mangel an Schönheit ein Vorzug ist.“

„Und doch ist es so, Herr Mayer! Ich hoffe, Sie sogleich davon zu überzeugen. Stellen Sie sich bitte einmal vor: Ihre Tochter betritt an der Seite eines hübschen jungen Mannes ein öffentliches Lokal. Sofort werden sich die Augen aller anwesenden Damen auf den hübschen Mann richten. Alle werden versuchen, mit ihm anzuhängen. Wie wir Männer nun einmal sind, wird der hübsche junge Mann die werbenden Blicke erwidern, Eiferjucht, Tränen, Szenen, Scheidungen die Folge. All das fällt bei mir weg. Sie sehen also —“

„Ich sehe“, stimmte Herr Mayer bei. „Sie haben vollkommen recht. Bitte, fahren Sie fort!“

„Gerne bin ich arm“, sagte der junge Mann.

„Arm?“ Herr Mayer runzelte die Stirn. „Ich weiß nun gerade nicht, ob Armut die richtige Grundlage für dauerndes Eheglück ist.“

„Ich darf wohl behaupten, daß Sie sich irren“, erklärte der Bewerber. „Ich sehe dort einen Stoß Zeitungen. Sie brauchen Sie nur durchzublättern, um auf Nachrichten von Konfusen großer Handelshäuser, vom Ruin ehemaliger Millionäre zu stoßen. Alle diese Leute sind fertig, erlebige,

können sich nie mehr erholen. Der Arme hingegen, unbeschwert von der zermürbenden Erinnerung an vergangene Glanz, kann frisch und frei daran gehen, sich eine Eritenz aufzubauen. Die Zukunft gehört ihm.“

„Wahrhaftig, Sie haben wieder recht!“, rief Herr Mayer beinahe begeistert. „Und weiter?“

„Weiter will ich Ihnen offen gestehen, daß ich fünf Monate gefessen habe.“

Herr Mayer gab es jetzt einen Ruck. „Wollen Sie etwa behaupten, daß dies auch ein Vorzug ist?“

„Natürlich will ich das. Ich kann nämlich statistisch nachweisen, daß von hundert Leuten, die zu Freiheitsstrafen unter 6 Monaten verurteilt wurden, nur zwei rückfällig werden. Ich glaube kaum, daß ein anderer Bewerber eine ähnliche Sicherheit bieten kann.“

„Ihre Argumente haben mich überzeugt!“ — vollkommen überzeugt“, sagte Herr Mayer im Ton ehrlicher Bewunderung.

„Dann darf ich sie wohl als Schwiegervater begrüßen?“ Der junge Mann hatte sich hoffnungsvoll erhoben.

„Nein, verehrter Herr, aus der Heirat kann leider nichts werden.“

„Ja — ja — warum denn nicht?“

Herr Mayer senkte beschämt den Kopf: „Weil ich erkannt habe, daß Sie zu gut für meine Tochter sind.“



Heiteres aus Schottland

Nach dem Englischen von Ernst Berghäuser.

Die berühmte schottische Spitzigkeit und der ebenso berühmte bissige schottische Humor sind zwei Quellen, aus denen die englischen Witzblätter immer wieder gern schöpfen. Einige der neuesten Scherze seien hier erzählt.

Die Einwohner der Stadt Aberdeen empfanden die große Higelwelle des vorigen Sommers als Himmelsgeschenk. Alle löcherigen Sohlen wurden durch den aufgeweichten Asphalt kostenlos wieder dicht.

Monolog eines alten Schotten: „Wenn ich die Ehe kennen gelernt hätte, bevor ich die Ehe kennen lernte, dann hätte ich die Ehe niemals kennen gelernt!“

Nachdem der Freier siegreich mit dem Jawort heimgegangen war, begann die Braut bitterlich zu weinen: „Ach Vater, es fällt mir so schwer, die Mutter zu verlassen.“ — „Sei nicht traurig, Jeannie, Du kannst sie mitnehmen.“

Der Inhaber des neu eröffneten Ladens wartete auf die ersten Kunden. Endlich erschien eine viersträhige Frau und bat um — Kleingeld für eine Pfundnote. Nachdem sie das Silbergeld nachgezählt hatte, bemerkte sie mürrisch: „Das sind ja nur 20 Schilling!“ — „Und was dachten Sie?“ — „Ist es nicht Sitte, daß man am Eröffnungstag etwas zubeekommt?“

Ein Heilsarmee-Mädchen sprach den alten Gordon an. „Würden Sie mir nicht einen Schilling für den Himmel geben?“ — „Wie alt sind Sie?“ — „Achtzehn!“ — „So, ich bin 75, ich werde eher hinkommen als Sie, dann kann ich das Geld selbst abgeben.“

Die Hungerkünstlerin, die jüngst in Aberdeen auftrat, erhielt rund 15.000 Heiratsanträge, nicht viel weniger eine junge Dame, welche auf Grund einer Wette 150 Kerzen mit einem einzigen Streichholz angezündet hatte.

Prokurist: „Aber Herr Gordon, Sie wollen Ihren Sommerurlaub doch nicht schon im Februar nehmen?“ — „Ich muß; mein jüngster wird im März zehn Jahre, dann ist es mir der Kinderfahrlarte vorbei.“

„Was versteht man eigentlich unter einem teuren Freund, Sando?“ — „Mein teuerster Freund ist Jones, der dreimal geheiratet hat. Der Mann kostete mich schon zwei Kränze und drei Hochzeitsgeschenke.“



ein neues, sofort wirkendes Mittel, haben Tiefenwirkung und treffen das Hühnerauge mit der Wurzel direkt in der Unterhaut. Der Schmerz wirkt sofort auf; das lästige Hühnerauge wird weich und so lose, daß Sie es in einigen Tagen mit den Fingern herausheben können (desgl. Hornhaut). Vollständig unschädlich. Kein gefährliches Schneiden, mehr. Die Original-Flasche „W-Tropfen“ mit Auftragepipette kostet 90 Pf., und ist in allen Drogerien, Apotheken und Sanitätsgeschäften zu haben.

Patent-Büro Stuttgart, Königsr. 4 (Universum)
Koch & Bauer Telefon 2626, 27 Uhr, Praxis
(Genaue Adresse beachten!)

Kiwal zur Frühjahrspugerei
bringt alle Möbel auf neu.
Normalis. 90 Pf., Doppelt. 1,40 Mk.
Erhältlich: Vorstadt-Drogerie W. Letzche.

Das Ohnmenueett

Von Ferdinand Brugger.

Rudolf Hans Bartsch erwähnt in seinen „Bitterfühen Liebesgeschichten“ dies bekannte Menuett von Haydn. Die sonderbare Benennung hat eine amüsante kleine Vorgeschichte:

Es pocht eines Tages mit derber Hand an Haydns Tür und herein tritt ein kräftiger, wohlgenährter Mann in der Tracht der ungarischen Gutsbesitzer. Er begrüßt den Meister mit einem Händedruck von schmerzhafter Herzlichkeit und trägt dem Erstaunten seine Bitte vor: „Also, nämlich meine Tochter — ich habe nur die eine! — will heiraten, und zwar den Fichtenbainner, der ein reputierlicher Kaufmann zu Oedenburg ist. Da nun Ew. Gnaden gar so schöne Sachen komponiert, daß einem das Herz im Leibe lacht, möchte ich für die Hochzeit ein so recht schönes Menuett haben, wissen's so ein Oratorium ist wohl was Herrliches, aber es geht doch nichts über ein hübsches Menuett!“

Haydn, dem die ganze Sache Spaß macht, geht auf den Antrag ein und sagt zu: „Viel tausend Dank“, sagt der ländliche Kunstmäzen, „mein Name ist Japolya, ich bin ein Mann, der sein gutes Auskommen hat. In ein paar Tagen bin ich wieder da.“

Der gute Haydn schrieb, „um das Ding los zu werden“, sogleich das Menuett nieder, und als einige Tage darauf der biedere Japolya kam, spielte er es ihm vor, und der zog dann mit begeisterten Dankesworten ab, was der Komponist ziemlich „billig“ fand.

Mehrere Wochen vergehen, da hört Haydn vor seinem Fenster ein verworrenes Gefasel und musikalisches Getöse, aus dem ihm das Motiv seines Menuetts entgegenklang. Er trat ans Fenster und sah dort unten auf der Straße einen fetten, prächtigen, blumengeschmückten Oh-

jen, den man unter diesen Musikklingen feierlich vor das Haus führte. Voran schritt mit gravitätischer Selbstzufriedenheit, und ohne sich um das Gaffen der Leute zu kümmern, Japolya, trat ins Haus und erschien in Haydns Gemach.

„Grüß Gott, Ew. Gnaden! Ihr wundert Euch über unser Beginnen? Glauvs gern! Nun, die Hochzeit meiner Tochter ist in Freuden vorantasten gegangen, und Euer schönes Menuett hat die Beine der Alten und Jungen gehörig durcheinander gewirbelt. Darum wollte ich nicht verfehlen, Ew. Gnaden mit meinem besten Ohn die Ehre zu erweisen. Er ist mein Dank und Euer Eigentum, mögt Ihr ihn gesund genießen!“

Nur Zigarren

Es hat sich allmählich herumgesprochen, daß es schwer ist, selbst gute Manuskripte bei den Verlagen unterzubringen. Eine junge englische Dame hatte es ebenfalls gehört und war um das Schicksal ihres ersten Romans begreiflicherweise sehr beunruhigt. Vorige, wie ein Frauentöpschen zu weilen ist, führte sie in ihrem Begleitschreiben an die Zeitung ein halbes Dutzend der prominentesten Namen an, die sie empfehlen sollten. Am jedoch ganz sicher zu gehen, fügte sie für den Feuilleton-Redakteur noch eine nette Kiste Zigarren hinzu, um nach einiger Zeit folgenden Brief von dem mächtigen Mann zu empfangen:

„Ich habe Ihren Roman gelesen und von Ihren Zigarren probiert. Die letztgenannten sind gut, wofür ich Ihnen meinen verbindlichsten Dank ausspreche. Der Roman ist nicht gut, weshalb ich Ihnen das Manuskript wieder zurückgebe. Beim nächsten Male brauchen Sie nur Zigarren zu schicken.“

Aber dazu soll die junge Dame, wie es heißt, keine Fuß haben.

Witzecke

„Nanu, Herr Müller, Sie denken dies Jahr nicht an eine Reise? Sonst fuhren Sie doch stets um diese Zeit ans Meer.“

„Mein Lieber, ich habe Ebbe in der Briefstube und eine Flut unbezahlter Rechnungen auf dem Schreibtisch — was soll ich noch ans Meer reisen?“

„Herr Chauffeur, aber bitte, fahren Sie recht vorsichtig! Achten Sie genau auf die Straßenbahnen, haben Sie an jeder Ecke, überholen Sie keinen anderen Wagen, weichen Sie ordentlich aus und fahren Sie nicht zu schnell!“

„Schön, meine Dame, und wenn doch was passiert, in welches Krankenhaus wünschen Sie gebracht zu werden?“

„Ich habe eine fabelhafte Idee für ein Geschäft.“

„Wie viele Monate Gefängnis stehen darauf?“

„Ach, lieber Hans, ich bin in mein neues Auto ganz verliebt!“

„Ja, ja — der Mann wird immer mehr von der Maschine verdrängt!“

Er: „Liebes, ich muß dir einen kleinen Fehler von mir gestehen. Ich komme manchmal wegen nichts in Rat!“

Sie: „Beunruhige dich nicht! Wenn wir verheiratet sein werden, wird sich das schon ändern!“

Vorige Woche habe ich dir zehn Mark geliehen! Du hast gesagt, du brauchst sie nur für kurze Zeit!“

Stimmt! In einer Viertelstunde waren sie auch schon weg!“

Stell dir vor, Kurt, gestern hat mir meine Frau eine Tasse heißen Tee an den Kopf geworfen.“

Schrecklich! Könnte mir aber überhaupt nicht passieren!“

„Na, du, man kann nicht wissen.“

Doch, wir trinken überhaupt keinen Tee!“

Straßensperre

Die beiden Brücken beim Beamtenhaus in Hatterbach und beim „Löwen“ in Unterschwandorf werden dieser Tage ausgedient. Die Nagolberstraße von der „Traube“ in Hatterbach bis zum „Löwen“ in Unterschwandorf ist von Montag, den 8. bis Donnerstag, den 11. ds. Mts. (je einschl.) für jeden Fußverkehrsverkehr gesperrt.

Die Umleitung geht über Böfingen (aus Richtung Nagold-Heilsbrunn) und über Schietingen (aus Richtung Nagold-Heilsbrunn und Horb).

Hatterbach, den 8. Mai 1933

Bürgermeisteramt.

Stadtgemeinde Calw

Zu dem am nächsten Mittwoch, den 10. Mai 1933 stattfindenden

Krämer-, Vieh- und Schweinemarkt

1293

Die üblichen gesundheitspolizeilichen Bedingungen bezüglich des Vieh- und Schweinemarktes sind eingehalten. Ueber die Dauer des Krämermarktes dürfen größere Fuhrwerke, namentlich Frischwägen und befahrene Holzwagen den Marktplatz nicht befahren.

Bürgermeisteramt: G. H. e. r.

Arterienverfälschung

Hervorheben! Hervorheben! Hervorheben! mit ein einleuchtendes, auch ärztlich verwertbares Mittel. Dasselbe mit ich selbst in mehreren Fällen mit Erfolg angewandt.

Regierungsrat L. H. Wigger, Dinkelsbühl (Bayern) 404.

Jede Frau hat ein Anrecht darauf, gut gekleidet zu gehen

die Möglichkeit hierzu bietet die Zeitschrift „Fürs Haus“, die ständig schöne Modelle mit Anleitungen zur billigen Selbstherstellung veröffentlicht. — Außerdem in jedem Heft ein Handarbeitsblatt, praktische Anregungen für Küche und Haushalt und sehr viel Unterhaltung. — Probierhefte durch Buchhändler oder den Verlag

Fürs Haus

Fa. G. W. Zaiser, Buchhandlg., Nagold

Senden Sie kostenfrei Probeheft an:



Wer mich schnell groß, stark und legekraftig haben will, der gibt mir die herrliche Aufbau-Nahrung

Muskator-Kükenfutter.

Ein paar Monate nur — und ich mache mich bezahlt durch viele Eier und große Eier. Jeder nennt mich dann mit Recht:

Muskator „das fleißige Hühnchen“

Bergisches Kraftfutterwerk G. m. b. H.

Düsseldorf-Mörfen

Sämtliche Muskator-Erzeugnisse zu haben bei Hans Wolfram, Gross- und Kleinhandlung Glatten b. Freudenstadt. Tel. Dornstetten 335



Greif-Vervielfältiger
Neueste Ausführung!
Zuverlässig! Leistungsfähig!

nur RMk. 36.—

Georg Köbele, Nagold

Schlafzimmer

und andere Möbel kauft laufend gegen

sofortige Barzahlung

— Angebote möglichst mit Zeichnung an

Karl Ranzenberger, Möbellager Oppenheim am Rhein.

1139

Ein in der dortigen Gegend stehendes, fast neues

Pfeiffer-Piano

ist miet- oder kaufweise unter günstigen Bedingungen abzugeben. Sofortige Zuschriften erbeten an

1138

Karl A. Pfeiffer

Flügel- und Klavier-Fabrik

Stuttgart W. Silberburgstr. 120-124 a.

Homöopathie Biochemie

Originalpackung Schwabe

bestimmt erhältlich in allen durch Emailleschild als Niederlage gekennzeichneten Apotheken

Wer sich für Homöopathie und Biochemie interessiert, verlange kostenlos und unverbindlich Preislisten und aufklärende Schriften durch

Dr. Wilmar Schwabe, Leipzig O 29

Größte und älteste homöopathische Fabrikationsstätte mit biochemischer Abteilung und eigenem Verlag.

Verlangen Sie in den Apotheken ausdrücklich „Originalpackung Schwabe“.



Achtung! Achtung!
Am Sonntag, den 7. Mai
nachmittags 2 Uhr, veranstaltet der
Radfahrer-Verein
Oeschelbronn
ein
grosses Bahnrennen.

Zur Austragung kommt ein Mannschafts-Omniumfahren für Klasse A. Das schwerste Rennen auf der Bahn. Am Start sind sämtliche Meister vom letzten Jahr, es sind deshalb die schwersten Kämpfe zu erwarten. Da wir in diesem Jahr nur zwei Rennen zur Austragung bringen, bitten wir die Sportinteressenten um geneigten Zuspruch und laden herzlich ein. Der Ausschuss.

Das Rennen findet bei jeder Witterung statt.

In jedes Haus gehört der „Gesellschafter“

Kleider machen Leute!

Doch nicht alle Kleider, denn es besteht ein großer Unterschied zwischen billig hergestellten Kleidungsstücken und guter Maßkleidung für Herren und Damen. Ausschlaggebend für den Wert eines Kleidungsstücks ist die Qualität des Stoffes, die Güte der Innendarstellung und der Zuschnitt.

Billige und schlecht hergestellte Kleidungsstücke sind Blendwerk!

Durch Schaden wird man klug! Diese Erfahrung hat schon mancher „am eigenen Leibe“ machen müssen, der sich zum Kauf billiger Kleidung verleiten ließ. Warten Sie sich davon, erst durch solche schlechte Erfahrung klug zu werden! Folgen Sie vielmehr der Gewohnheit fast aller erfolgreichen Menschen, nur Maßkleidung zu tragen!

Fünf wichtige Vorteile sind es, die Ihnen die gute Maßarbeit des Schneiders gewährleistet:

1. Gutes, gebiegenes Aussehen, weil ein Maßkleidungsstück sich merklich von den billigen Stücken unterscheidet.
2. Größtmögliche Tragfähigkeit, weil ein gutes Maßkleidungsstück aus Qualitätsstoff mit Qualitätsarbeit hergestellt ist.
3. Neueste Bequemlichkeit, da ein Maßkleidungsstück genau nach Ihren Körpermaßen zugeschnitten und gearbeitet ist.
4. Rücksichtnahme auf persönliche Wünsche, da das Kleidungsstück ganz nach Ihren Angaben angefertigt ist.
5. Preiswürdigkeit, da, der allgemein schlechten Wirtschaftslage Rechnung tragend, die Maßschneiderei die Preise für Maßkleidung erheblich herabgesetzt hat.

Gute Maßkleidung für Herren und Damen ist und bleibt das Beste!

Das ist eine feststehende Tatsache, die sich nicht aus der Welt schaffen läßt.

Schneiderzwangsinnung
NAGOLD

Horst Wessel Lied
auf Postkarten und als Musikstück stets vorrätig in der

Buchhandlung ZAISER

Täglich
Ia. 61g.-Spargel

Offertiere zum jeweiligen Tagespreis jedes Quantum ab hier nur durch Selbstbezug

Valentin Weiß

in Rot bei Schwelgen

Evangel. Gottesdienste

Nagold

Sonntag 7. Mai (Jubiläum)

vorm. 9.30 Uhr Predigt (Otto)

im Anschluss Kinder-Gottesdienst

11 Uhr in der Kleinen

Kirche (Herrn- und Frauenkirche)

Abd. 8 Uhr im Vereinshaus Gebetsstunde

Jelshausen

Sonntag 7. Mai

9 1/2 Uhr Christenlehre

anschließ. Kindergottesdienst

Methodist. Gottesdienste

(Ev. Freikirche, Kirchstr. 11)

Nagold

Sonntag, 7. Mai

vorm. 9.30 Uhr Predigt

Pflüger, 11 Uhr Sonntags-

schule, Abd. 8 Uhr Evangelis-

ationsvortrag von Pred-

Pflüger.

Montagabend 8.30 Uhr

Sing- u. Spielabend des Ju-

gendbundes.

Mittwochabend 8.15 Uhr

Bibelstunde (Pflüger).

Jelshausen.

Dienstag ab. 8.15 Uhr

Bibelstunde (Pflüger).

Ehhausen.

Sonntag 2 Uhr Predigt

Donnerstagabend 8.15

Uhr Bibelstunde (Pflüger)

Hatterbach.

Sonntag 2 Uhr Predigt

(Pflüger).

Freitagabend 8.30 Uhr

Bibelstunde (Pflüger).

Kath. Gottesdienste

Sonntag, 7. Mai. 6-7 U.

Beichtgelegenheit. 7 Uhr Got-

tesdienst in Rohrdorf. 8 Uhr

Predigt und deutsches Amt

in Nagold. 9 Uhr Andacht,

hernach Versammlung der

Jugendfrauen. 5 U. Versamm-

lung der Jungmänner.

Montag, 8. Mai 8.15 Uhr

Gottesdienst in Altensteig.

Mittwoch abends 7 1/2 Uhr

Andacht.

Freitag, 7 U. Gottesdienst

in Unterschwandorf.

Nagold: Apoth. Schmid.